

BUND
MUSEUMS
DEUTSCHER
MUSEUMS
BUND

Bulletin

**Sicher, kreativ, vorbereitet?
Die nächste Krise kommt bestimmt**

Deutsch-Polnischer Museumsdialog

Bildung und Vermittlung im Museum gestalten

OPEN
CLOSED
OPEN

INHALT

EDITORIAL

UNSERE ANGEBOTE

Leitfaden Bildung und Vermittlung
Deutsch-polnischer Museumsdialog
Museumskunde zu Sammlungsarbeit
Bildungsvision
Call for Papers: Nachhaltigkeit
DMB-Jahrestagung 2021
Museum macht stark
Sicherheit im Museum
Internationaler Museumstag
Museen und soziale Verantwortung
Standards im Museum
Kolonialismus

SCHWERPUNKT

Sicher, kreativ, vorbereitet? Die nächste Krise kommt bestimmt

UNSERE EMPFEHLUNGEN

DFG-Förderprogramm
Digitalisierungsförderung
Museums of impact
NEMO
shift_culture
Teilhabe für Menschen mit Demenz
Termine
Publikationen

UNSERE FACHGRUPPEN & ARBEITSKREISE

Berichte der Herbsttagungen

UNSER VERBAND

Ihr Mitgliedsausweis 2021
Biozid-Verordnung
EU-Urheberrechtsreform
Firmenmitglieder
Neue Mitglieder

GEMEINSAM DURCH DIE KRISE

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Coronavirus-Pandemie stellt die Museen in Deutschland vor große Herausforderungen. Das erleben Sie jeden Tag. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten mussten die Museen für mehrere Wochen schließen, Veranstaltungen absagen und den Publikumsbetrieb einstellen. Und die Lage bleibt angespannt. Dabei wirkt die Corona-Krise wie ein Brennglas. Sie verschärft bestehende Herausforderungen für Museen und löst wichtige Debatten aus.

Museen haben in der Krise rasch und agil reagiert und zahlreiche kreative Versuche unternommen, um den Besucher*innen einen digitalen Zugang zu ermöglichen. Dabei haben Häuser aller Größen und Sparten mitgewirkt, darunter viele, die auf diesem Gebiet bisher am Anfang standen. Ressourcen und Ausstattungen für die Digitalisierung sind jedoch immer noch knapp und das Engagement auf diesem Gebiet vielerorts abhängig vom persönlichen Engagement der Mitarbeiter*innen.

Der digitale Zugang ersetzt jedoch nicht die Erfahrung vor Ort. Museen haben erfolgreich Abstands- und Hygieneregeln entwickelt und umgesetzt und damit einen sicheren Museumsbesuch in Zeiten von Covid-19 gewährleistet. Sichere Museen helfen durch die Krise und sollten zugänglich bleiben, sie helfen Menschen, während der Pandemie durchzuhalten und tragen so zum Wohlbefinden und zur psychischen Gesundheit bei. Die schnellstmögliche Wiedereröffnung der Museen kann auch die Bildungsteilhabe junger Menschen in Pandemiezeiten aktiv unterstützen.

Wir erleben zudem, dass Museen viel zu oft auf eine unterhaltende Funktion reduziert werden und nicht die angemessene Wertschätzung erfahren. Dabei sind sie als Erlebnis- und Bildungsorte weit mehr. Hier erleben

die Bürger*innen aller Altersklassen an der Schnittstelle zu Universitäten und zur Forschung Wissenschaft aus erster Hand. Die aktuelle Krise macht es notwendig denn je, die politischen Entscheidungsträger auf die kultur- und bildungspolitische Relevanz von Museen aufmerksam zu machen.

Geschlossene Museen betreffen nicht nur ihre Mitarbeiter*innen selbst, sondern auch viele freiberuflich Tätige wie auch Firmen, die im Auftrag der Museen arbeiten. Das angestellte Personal ist tariflich abgesichert, nicht aber die freien Mitarbeiter*innen, die in ihrer Existenz bedroht sind. Darüber hinaus kann die Krise die soziale Ungleichheit in den öffentlichen Institutionen befördern, z. B. bei der Einführung von Kurzarbeit.

Corona, Arbeit im Museum, Digitalität und gesellschaftliche Relevanz: Diese Themen, dazu Erfahrungen, Best-Practice-Beispiele sowie Forderungen haben wir spartenübergreifend im Rahmen einer Fachtagung diskutiert. Vorstandsmitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Museumsbundes, Sprecherinnen und Sprechern unserer Fachgruppen und Arbeitskreise sowie Vertreterinnen und Vertreter der Museumsämter und -verbände der Länder haben sich im Oktober 2020 getroffen, selbstredend online. Inhalte dieser Fachtagung wollen wir mit Ihnen in dieser Ausgabe des Bulletins teilen.

In diese Debatten, liebe Mitglieder, mischen wir uns ein. Wir führen sie nicht nur verbandsintern. Mit dezidierten Forderungen an politische Entscheider, öffentlichen Stellungnahmen und Pressemeldungen setzen wir uns für die Museen ein und legen den Fokus auf aktuelle Herausforderungen.

Herzlich grüßen



Prof. Dr. Eckart Köhne, Präsident

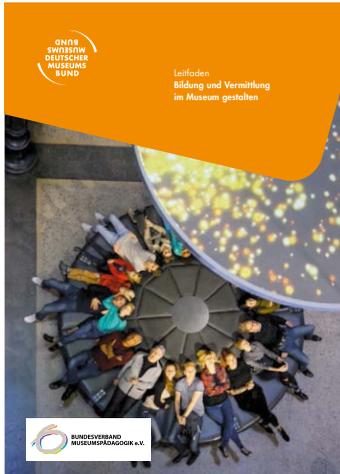


David Vuillaume, Geschäftsführer

UNSERE ANGEBOTE

Informieren Sie sich hier über den aktuellen Stand unserer Aktivitäten und erfahren Sie, wie Sie sich beteiligen können.

NEUER LEITFADEN: BILDUNG UND VERMITTLUNG IM MUSEUM GESTALTEN



Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist eine Kernaufgabe der Museen. Der neue Leitfaden bietet Museumsmacher*innen und Trägern einen Orientierungsrahmen für zeitgemäße Vermittlungsarbeit und regt dazu an, bestehende Vermittlungskonzepte zu hinterfragen und weiter zu entwickeln.

Unser neuer Leitfaden „Bildung und Vermittlung im Museum gestalten“ liegt vor und wird Ihnen per Post zugesendet. Der Leitfaden stellt zentrale Gelingensfaktoren für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit vor und setzt dabei Museum und Publikum eng miteinander in Beziehung. Damit bietet er Anregungen und Orientierung für die museale Bildungsarbeit im 21. Jahrhundert. Die Publikation dient als praktische Arbeitshilfe, sie bietet Denkanstöße und Unterstützung bei der konzeptionellen Arbeit wie bei der praktischen Umsetzung, liefert vielfältige Beispiele sowie weiterführende Tipps und Hinweise. Der Leitfaden wird gemeinsam vom Deutschen Museumsbund und dem Bundesverband Museumspädagogik herausgegeben. Wir freuen uns zudem, dass wir *lab.Bode – Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen* als Kooperationspartner gewinnen konnten.

Haben Sie Anregungen für zukünftige Publikationen? Dann schreiben Sie uns gerne an office@museumsbund.de.

Zum Leitfaden
museumsbund.de/publikationen

DEUTSCH-POLNISCHER MUSEUMSDIALOG: FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT

Gemeinsam mit dem polnischen Partner, dem Nationalen Institut für Museen und Öffentliche Sammlungen (NIMOZ) lanciert der Deutsche Museumsbund einen „Deutsch-Polnischen Museumsdialog“, um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Museumsfachleuten beider Länder zu stärken und eine gemeinsame Grundlage für die Entwicklung länderübergreifender Projekte zu erarbeiten.

Museumsfachleute aus Deutschland und Polen treffen sich nur selten auf Konferenzen und verfügen bisher über keine geeigneten museumsspezifischen Plattformen für den Austausch von Ideen, Lösungen sowie der Entwicklung gemeinsamer Projekte. Mit dem „Deutsch-Polnischen Museumsdialog“ möchten der Deutsche Museumsbund und das Nationale Institut für Museen und Öffentliche Sammlungen – NIMOZ die Zusammenarbeit der Nachbarländer im Museumsbereich intensivieren und nachhaltig ausbauen. Im Rahmen des Projekts werden Museumsexpert*innen zu einem interkulturellen Wissensaustausch eingeladen. Zwischen Dezember 2020 und August 2021 werden jeweils 15 Teilnehmer*innen aus beiden Ländern im Rahmen von Online-Seminaren über aktuelle Themen, Herausforderungen und Chancen für Museen

diskutieren. Im Fokus des Projekts steht das Thema „Audience Development“, das durch Exkurse zur polnischen und deutschen Museumslandschaft, zur Bildung und Vermittlung sowie den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Museumssektor erweitert wird. Ziel des Projekts ist es, gemeinsam Entwürfe für internationale Kooperationsprojekte zu entwickeln und damit einen Grundstein für eine nachhaltige Zusammenarbeit zu legen.

Das Projekt hat zunächst eine Laufzeit von einem Jahr, während dessen sich die Teilnehmer*innen zu vier Online-Workshops und je nach Pandemiesituation einer offline Session treffen werden. Zwischen den Workshops werden die Teilnehmenden von Expert*innen und Moderator*innen begleitet und bei der Entwicklung ihrer Projekte unterstützt, inspiriert und motiviert.

Museumsfachleute polnischer und deutscher Institutionen, die am Programm teilnehmen, werden Diskussionen anstoßen, neue Beziehungen knüpfen und Kooperationen aufbauen. Inspiriert von den theoretischen Teilen der Workshops werden die Teilnehmenden spezifische Designlösungen entwickeln, die in ihren eigenen Institutionen umgesetzt werden können. Die Projektsprache ist Englisch.



Zum Deutsch-Polnischen Museumsdialog
museumbund.de/dpmd

MUSEUMSKUNDE ZU AKTUELLEN ERWARTUNGEN AN DIE SAMMLUNGSARBEIT

Die eigene Sammlung zu hinterfragen ist eine zentrale Funktion des Museums. Die aktuelle Ausgabe der Museumskunde beleuchtet zwei Aspekte des Umgangs der Museen mit ihren Sammlungen: Die Provenienzforschung einerseits, die Transparenz und die Partizipation andererseits.

Die Sammlungsarbeit der Museen ist in letzter Zeit verstärkt in den Blick der Politik und der Öffentlichkeit gerückt. Insbesondere die aktuelle Diskussion rund um den Umgang mit kolonialem Sammlungsgut und der Wunsch nach mehr Sammlungsöffnung wecken hohe Erwartungen und stellen Museen vor neue Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund widmet sich die aktuelle Ausgabe der Museumskunde den Themenfeldern Provenienzforschung und Transparenz sowie Partizipation. Welche Chancen bietet die Provenienzforschung für die Sammlungserschließung? Welche Möglichkeiten gibt es für die Öffnung der Sammlungen? Wie prägen Transparenz und Partizipation innovative Sammlungskonzepte? Und schließlich, findet die primäre Sammlungsarbeit genügend Anerkennung? Antworten und Inspiration dazu finden Sie in der aktuellen Ausgabe unserer Museumskunde.



Zur Museumskunde
museumbund.de/publikationen



UNSERE BILDUNGSVISION: DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Unter dem Titel „Vision. Bildungsort Museum“ haben wir gemeinsam mit dem Bundesverband Museumspädagogik eine richtungweisende Position für die zukünftige Bildungsarbeit der deutschen Museen veröffentlicht. Über 400 Unterzeichner*innen unterstützen die Vision bereits, seien auch Sie dabei.

Als Bildungsorte leisten Museen einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und zur gesellschaftlichen Stabilität. Der Deutsche Museumsbund setzt sich gemeinsam mit dem Bundesverband Museumspädagogik dafür ein, die Bildungsarbeit der Museen weiter zu stärken. Unser Ziel ist es, Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Museum als Querschnittsaufgabe auszubauen, die Museums- und die Besucherperspektiven stärker miteinander in Beziehung zu setzen und Museen gegenüber Politik und Öffentlichkeit deutlicher als relevante Akteure in der Bildungslandschaft zu positionieren. Zur Umsetzung dieser Ziele haben wir eine Vision zum Bildungsort Museum erarbeitet und laden zur Unterzeichnung ein. Bereits über 400 Unterzeichner*innen unterstützen die Vision und helfen uns, sie in die breite Museumslandschaft zu tragen. Seien auch Sie dabei.

VISION. BILDUNGSORT MUSEUM

Bildung macht Bürger*innen mündig. Sie spielt für Demokratie und gesellschaftliche Stabilität eine zentrale Rolle. Museen leisten als Bildungsakteure einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, sind Orte der Selbstbildung und der öffentlichen Debatte. Der Deutsche Museumsbund und der Bundesverband Museumspädagogik stehen dafür ein, dass die Museen zukünftig ihr volles Potenzial entfalten. Dies bedeutet:

Museen sind relevante Bildungsorte und übernehmen Bildungsverantwortung für die Gesellschaft der Gegenwart und der Zukunft. Museen schaffen mit ihren Objekten, Themen und Angeboten unterschiedliche Zugänge zu Kultur, Wissenschaft und Bildung, analog und digital. Museen legen einen breiten Bildungsbegriff zugrunde, der Unterhaltung und Freude ebenso wie Kritik in der Auseinandersetzung mit Kulturgut und Wissenschaft umfasst. Museen ermöglichen und berücksichtigen dabei verschiedene Perspektiven.

Sie reflektieren diese Rolle und beteiligen sich auf Grundlage ihrer Sammlungen, Forschungen und Ausstellungen aktiv an aktuellen gesellschaftlichen Diskursen. Sie bieten Raum für die Diskussion von Werten, für Begegnungen, Partizipation und Aushandlungsprozesse. So wirken Museen in die Gesellschaft und die Gesellschaft in die Museen hinein.

Die Museen verpflichten sich zu folgenden Grundsätzen:



Museen kennen und fördern die Diversität ihrer Besucher*innen.

Museen richten sich an den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen, Motivationen und Erwartungen des Publikums aus. Sie erkennen und beseitigen sichtbare und unsichtbare Barrieren und schaffen eine Atmosphäre des Willkommens und Wohlfühlens. Sie nutzen ihr Wissen über (Nicht)-Besucher*innen, um die Öffentlichkeit in ihrer gesamten Breite zu gewinnen und einzubinden.



Das Publikum gestaltet Museen mit.

Museen befördern aktiv Austausch und Beteiligung, indem sie ihre Arbeitsprozesse offen gestalten. Das Publikum erlebt Museen als Orte eigener Repräsentation und Zugehörigkeit. Es wirkt an relevanten Arbeitsbereichen sichtbar und spürbar mit.



Museen kooperieren und agieren vernetzt.

Sie initiieren Kontakte, arbeiten eng mit anderen Akteur*innen aus Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie Zivilgesellschaft zusammen – innerhalb und außerhalb des eigenen Hauses. Museen setzen auf inhaltliche Mitbestimmung und Teilhabe von Interessengruppen, handeln nachhaltig in Netzwerken und mit Respekt vor ehrenamtlichem Engagement.



Bildung und Vermittlung stehen im Mittelpunkt der lernenden Organisation.

Museen begreifen Bildung und Vermittlung als elementare Aufgabe der gesamten Institution, die sich beständig fortentwickelt. Sie arbeiten in flachen Hierarchien, mit hoher struktureller Flexibilität und in divers ausgerichteten Teams. Führung, Management und Team setzen auf Transparenz, konstruktiven Umgang mit Fehlern, Qualitätsentwicklung und wertschätzende Kommunikation. Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen gehören zum Standard.

Als Bildungsorte der Zukunft brauchen Museen das klare Bekenntnis von Politik, Zivilgesellschaft und Trägern zu ihrer kultur- und bildungspolitischen Relevanz. Sie benötigen dauerhaft personelle, räumliche und finanzielle Ressourcen, die sie eigenverantwortlich, nachhaltig und effizient bewirtschaften.

Jetzt unterzeichnen!
museumsbund.de/bildungsvision

CALL FOR PAPERS – MUSEUMSKUNDE 1/2021

Nachhaltigkeit

Die Fachzeitschrift Museumskunde bietet vertiefende, vielseitige Positionen zu aktuellen museumsspezifischen Themen. Die Zeitschrift wurde 1905 als Ausdruck der Zusammengehörigkeit von Museumsfachleuten gegründet und setzt sich seitdem mit relevanten Themen für das Museumswesen auseinander. Die Museumskunde wird seit 1917 vom Deutschen Museumsbund herausgegeben.

Die Ausgabe 1/2021 wird dem Thema Nachhaltigkeit im Museumsbereich gewidmet sein. Der Deutsche Museumsbund ruft dazu auf, Vorschläge für Beiträge zu folgenden Themenkreisen einzureichen:

1. Grundsätze

Ist Nachhaltigkeit im Museumsbereich nicht selbstverständlich? Wo gibt es Handlungsbedarf beziehungsweise Best Practice-Beispiele? Welche der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) sind für die Museen in Deutschland besonders relevant und warum?

2. Ökonomische Nachhaltigkeit

Werden Museen in Zukunft noch notwendig sein? Ist die Finanzierung der Museen langfristig gesichert? Ist es wünschenswert, wenn Museen über langfristige Strategien und Mehrjahrespläne verfügen? Was bedeutet ein verantwortungsvoller Umgang mit finanziellen und personellen Ressourcen? Ist Projektarbeit mit Nachhaltigkeit zu vereinbaren?

3. Soziale Dimension der Nachhaltigkeit

Fördern die Angebote der Museen Bildung und Kultur für alle, Partizipation und Chancengleichheit? Sind Museen in der Lage, durch das eigene Tun oder das Wirken auf das Publikum Bewusstseins- und Veränderungsprozesse in Gang zu bringen? Welche Arbeitsbedingungen können die Zufriedenheit der Mitarbeitenden besonders fördern?

4. Umwelt und Klimaschutz

Was können Museen tun, um Schäden am Ökosystem zu vermeiden? Inwieweit können Museen ihren Treibhausgasausstoß reduzieren, ohne ihr Grundangebot drastisch zu reduzieren? Sind Museen relevante Akteure, um das Umweltbewusstsein der Bevölkerung langfristig zu schärfen?

Möchten Sie einen Beitrag zu diesen Themen leisten? Dann freuen wir uns über Ihren Vorschlag. Bitte beachten sie folgende Punkte:

Mögliche Art des Beitrags:

- Theoretische Reflexion
- Empirische Studie
- Praxisbericht

Beitragsform (zur Auswahl):

- Fließtext (8.000 bis 15.000 Zeichen und mindestens fünf bis maximal zehn Bilder).
- Dialogformat (8.000 bis 15.000 Zeichen und mindestens fünf bis maximal zehn Bilder).
- Interview (circa 6.000 bis 12.000 Zeichen und mindestens fünf bis maximal zehn Bilder).
- Bildstrecke mit Einführung (mindestens fünf bis maximal zehn Bilder mit Texten/pro Abbildung à 1.000 bis 4.000 Zeichen, Einführung maximal 4.000 Zeichen).

Die angegebenen Zeichenzahlen verstehen sich inklusive Leerzeichen aber ohne Fußnoten

Ihre Einreichung:

Bitte reichen Sie per E-Mail an

museumskunde@museumsbund.de eine Nachricht oder ein Dokument mit folgenden drei Teilen ein:

1. Eine kurze Beschreibung des Beitragsthemas (maximal 900 Zeichen inklusive Leerzeichen).
2. Eine kurze Information zur Person / zu den Personen (maximal 300 Zeichen inklusive Leerzeichen).
3. Hinweise zu den Bildern, die Sie mit Ihrem Text liefern werden, um Ihren Artikel zu illustrieren (maximal 300 Zeichen inklusive Leerzeichen).

Termine und Ablauf:

- Reichen Sie bitte Ihren Vorschlag bis zum 11. Januar per E-Mail an museumskunde@museumsbund.de ein.
- Die Beiträge werden aufgrund ihrer Wissenschaftlichkeit, Originalität und Relevanz für unserer Leserschaft ausgewählt.
- Die Auswahl der Beiträge wird vom Redaktionsbeirat vorgenommen.
- Eine Rückmeldung über die Annahme Ihres Beitrags erhalten Sie bis zum 15. Februar 2021.
- Nach Annahmen Ihres Vorschlags erwarten wir ihren finalen Beitrag bis spätestens 9. April 2021.
- Die Museumskunde 1/2021 wird am 30. August 2021 veröffentlicht.

Was ist noch gut zu wissen?

- Zu jedem Themenkreis werden circa drei Beiträge für diese Ausgabe ausgewählt.
- Dabei werden (selbst-)kritische und herausfordernde Beiträge besonders gewünscht.
- Die Beitragsvorschläge beinhalten drei Teile (Beitragsthema, Autor/-in, Illustration) und sind insgesamt nicht länger als eine halbe Seite beziehungsweise eine gängige Mailnachricht (maximal 1.500 Zeichen, inklusive Leerzeichen).
- Weitere Anhänge oder längere Texte können ggf. nicht berücksichtigt werden.

Bei Fragen zum Call for Papers und zur Museumskunde schreiben Sie bitte eine E-Mail an museumskunde@museumsbund.de

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

JAHRESTAGUNG 2021: SAMMLUNG UND DIGITALISIERUNG



Im Rahmen der Jahrestagung 2021 richten wir den Fokus auf die digitale Sammlungsarbeit. Wir wollen die Reise reflektieren, die von der Objektdigitalisierung bis zur umfassenden Digitalität führt. Gemeinsam möchten wir ausloten, wie die digitale Sammlungsarbeit das Museum als Ganzes beeinflusst und welche Chancen sich daraus ergeben. Die Anmeldung zur Tagung öffnet im Februar.

Im Rahmen der Jahrestagung 2021 richten wir den Fokus auf die digitale Sammlungsarbeit. Gemeinsam loten wir aus, wie die digitale Sammlungsarbeit das Museum als Ganzes beeinflusst und welche Chancen sich daraus ergeben. Wie digitalisieren Museen ihre Objekte, wie arbeiten sie mit born digital objects? Welche kreativen Nutzungsmöglichkeiten für Digitalisate gibt es? Wie können Museen Citizen Science durch stärkere Digitalität fördern? Vor welchen technischen und rechtlichen Herausforderungen stehen die

Museen? Welche Akteure und Netzwerke bieten bei der digitalen Sammlungsarbeit Unterstützung?

Im Rahmen der Jahrestagung 2021 laden wir Museen aller Sparten und Größen dazu ein, sich zur Digitalisierung in der Sammlungsarbeit auszutauschen, um gemeinsam die digitale Transformation selbstbewusst weiter zu gestalten.

Aufgrund der aktuellen Situation rund um Covid-19 erarbeiten wir eine Online-Tagung. Damit möchten wir noch mehr Museumsmacher*innen den Zugang zur Tagung ermöglichen und mit zahlreichen partizipativen Tagungsformaten Vernetzung und Fachaustausch fördern.

Ihre Einladung zur Jahrestagung und die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie im Februar. Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website zur Tagung.

Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes ist die größte Museumskonferenz Deutschlands. Sie bietet Fachvorträge und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Museumsthemen sowie die Möglichkeit zur Vernetzung mit über 500 Museumsfachleuten sowie Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland.

Zur Jahrestagung
museumsbund.de/dmb21

MUSEUM MACHT STARK – PROJEKTEINBLICK

Kindern und Jugendlichen für das Museum begeistern, ihnen die Möglichkeit geben, ein Museum von innen kennenzulernen und selbst Teil davon zu werden, diese Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt „Museum macht stark“. Doch wie sieht das in der Praxis aus?

Das Museum für Sepulkralkultur ist einzigartig in Deutschland und wurde 1992 in Kassel eröffnet. Sein Ziel ist es, Kontinuität und Wandel im Umgang mit den letzten Dingen zu veranschaulichen und das gesellschaftlich oft verdrängte Erlebnis des Todes wieder ins Bewusstsein zu rücken. Die Dauerausstellung zeigt kulturhistorische und zeitgenössische Zeugnisse der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis heute. Die wechselnden Sonderausstellungen fokussieren einzelne kulturhistorisch herausragende Aspekte, beschäftigen sich aber auch mit aktuellen Themen. Neben seiner Ausstellungstätigkeit organisiert

das Museum ein breit gefächertes, differenziertes Führungs- und Bildungsprogramm für alle Besuchergruppen.

Im Sommer 2020 hat sich das „Museum für Sepulkralkultur“ zum ersten Mal bei „Museum macht stark“ beteiligt. Der Projektleiter Gerold Eppler (Stellvertretender Leiter und Museumspädagoge) berichtet gemeinsam mit den Bündnispartnern Suayip Günler und Gabriel L. Chiarello von seinen Erfahrungen.

Smart Museum TV im Museum für Sepulkralkultur

Sie sind der Projektleiter für „Smart Museum TV im Museum für Sepulkralkultur“. Worum geht es in Ihrem Projekt?

Ziel des Projektes war ein Film, in dem sich die Sichtweise der jungen Teilnehmer*innen auf unsere Ausstellungsobjekte widerspiegelt. Unter Anleitung von Heike und Ali Kilic vom Kasseler Tanzstudio „Dance united“ stellten die Kinder und Jugendlichen tänzerisch und schauspielerisch das dar, was sie in den Ausstellungsbereichen persönlich ansprach und besonders interessierte. Durch die vielfältigen journalistischen, mediengestalterischen und kulturbezogenen Lernbausteine war das Projekt durchaus anspruchsvoll. Denn die Teilnehmer*innen sollten alle Projektschritte von der Konzeption des Films über die Dreharbeiten bis hin zur Postproduktion und der Abschlussveranstaltung im Museum eigenständig festlegen und ausgestalten.

In Ihrem Projekt steht der Tod im Mittelpunkt. Wie nähern Sie sich dem gesellschaftlich oft verdrängten Thema und wie gelingt es Ihnen die Kinder und Jugendlichen dennoch dafür zu öffnen?

Wie bei allen schwierigen Themen bedarf es auch bei der Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen seitens der Pädagog*innen Einfühlungsvermögen und Akzeptanz, um adäquat auf die Gefühle, Affekte und Stimmungen der Kinder und Jugendlichen reagieren zu können. Einige Teilnehmer*innen haben mehr oder weniger schwere Verluste erfahren. Dennoch versuchen wir als Vermittler*innen im Museum für Sepulkralkultur darauf zu achten, dass die persönliche Betroffenheit nicht überhandnimmt.

Bei „Smart Museum TV“ nutzten wir deshalb neben den Ausdrucksmöglichkeiten des Tanzes und des darstellenden Spiels das Format der aktiven Mediengestaltung. Dieses bietet für Jugendliche ein enormes Begeisterungspotenzial und ermöglicht, durch die notwendige technische Bearbeitung der aufgezeichneten Inszenierungen, eine sachliche Distanz zu den eigenen tragischen Erfahrungen.

Der Umgang mit dem Tod hat sich im Laufe der Geschichte gewandelt und ist u. a. auch kulturell unterschiedlich geprägt. Wie würden Sie aktuell den Bezug zum Tod im deutschsprachigen Raum beschreiben? Welche unterschiedlichen Reaktionen konnten Sie bei den Teilnehmenden beobachten?

Der Umgang mit Sterben und Tod als Teil unseres kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Lebens ist wesentlicher Bestandteil unserer kulturellen Identität. Wie alle Bereiche der Gesellschaft hat auch er sich immer wieder gewandelt und wird sich auch weiterhin verändern. In unserem Projekt wurden die Kinder und Jugendlichen sowohl mit traditionellen als auch modernen Erscheinungsformen der Trauer- und Erinnerungskultur als Formen der Krisenbewältigung vertraut gemacht, um daraus gegebenenfalls eigenständige Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeiten abzuleiten.

Da einige der Ausstellungsstücke den Teilnehmer*innen bereits aus Filmen, Computerspielen oder dem Fernsehen bekannt waren, faszinierte bei diesen Objekten vor



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

allem deren Echtheit. Und es war für die Kinder und Jugendlichen spannend, die früheren Verwendungszusammenhänge kennenzulernen. Aber auch die bestattungskulturelle Diversität, die in einem Ausstellungsbereich des Museums veranschaulicht wird, stieß auf großes Interesse. Zum einen, weil die Teilnehmer*innen eigene kulturelle Traditionen wiedererkannten. Zum anderen, weil die Vielfalt deutlich machte, dass es im Hinblick auf die Trauer zwar viele verschiedene Ausdrucksformen, aber kein „Richtig“ und kein „Falsch“ gibt.

Das Format „Smart Museum TV“ ist in der Kasseler Museumslandschaft inzwischen fest etabliert, bitte beschreiben Sie kurz die Vorgehensweise. Warum spricht das Format Kinder und Jugendliche so gut an? Welche Kompetenzen erwerben die Teilnehmenden im Projekt?

Die Museumspädagog*innen der verschiedenen Häuser in Kassel sind sehr gut untereinander vernetzt. Also tauscht man sich auch über Erfahrungen aus, die man bei Kooperationen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen gemacht hat. Karl Traugott Goldbach, Direktor des Kasseler Spohr-Museums berichtete im „Museumspädagogischen Rat“ von seiner erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Verein „Zeit für Kinder e.V. Und so kam es, dass die Medienpädagogen des Vereins zusammen mit dem Medienzentrum „Offener Kanal Kassel“ ein Format entwickelten, das sich entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der einzelnen Museen variieren lässt und dadurch immer wieder neue Zugangsmöglichkeiten eröffnet.

Entscheidend für einen erfolgreichen Projektverlauf ist jedoch neben der Begeisterungsfähigkeit der Erwachsenen, die das Projekt jeweils begleiten, ein möglichst offener Rahmen. Denn er ermöglicht es den jungen Teilnehmer*innen, sich kreativ, selbstbestimmt und fantasievoll zu entfalten. Dabei lernen sie Neues kennen und für sich nutzbar zu machen, indem sie sich persönliche Zugänge zu Kunst und Kultur erarbeiten.

Neben der Erweiterung der Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen, werden durch das Format von „Smart Museum TV“ auch Teamfähigkeit und selbständiges Arbeiten gefördert. Denn ein Film ist immer das Ergebnis gemeinschaftlichen Arbeitens. Auch das Suchen, Finden, Filtern, und Strukturieren von Informationen sowie deren Darstellung sind Kernbestandteile einer gemeinschaftlichen Filmproduktion. Gelingt ein derart komplexes Gemeinschaftsprojekt, stärkt das nicht nur das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, sondern auch das Vertrauen in sich selbst und in andere.

Die Abschlussveranstaltung zusammen mit den Eltern, Vertreter*innen der Stadt Kassel und der Presse in einer etablierten Kultureinrichtung und die Veröffentlichung der Ergebnisse in der Zeitung, auf den Homepages der beteiligten Institutionen und auf Internetplattformen sind weitere wichtige Bestandteile bei „Smart Museum TV“. Der professionelle Rahmen und die Wahrnehmung der Ergebnisse in der Öffentlichkeit tragen maßgeblich zur Anerkennung und Wertschätzung für das von den Jugendlichen Geleistete bei.

Haben Sie einen Lieblingsmoment aus Ihrem Projekt?

Neben der mitreißenden Freude, der Begeisterung und dem Stolz aller Projektbeteiligten bei der Abschlussveranstaltung, war für mich die Choreografie und die Aufzeichnung der Schlusssequenz des Films auf der Mittelebene des Museums enorm beeindruckend. Die Tanzszene fand auf einer 80 qm großen Freifläche inmitten des Sonderausstellungsbereichs statt. Die Gruppenchoreografie im Stil einer „Chorus Line“ hatte einfach eine sagenhafte Dramaturgie. Die hämmernden Gitarrenriffs, die im ganzen Haus zu hören waren, taten ihr Übriges, so dass sich niemand, der sich damals im Museum aufhielt, dem Reiz dieses Auftritts entziehen konnte.



Museum macht stark im Museum
für Sepulkralkultur

Warum würden Sie anderen Museen empfehlen, bei „Museum macht stark“ mitzumachen?

1. Durch die finanzielle Unterstützung bietet „Museum macht stark“ Kultureinrichtungen die Möglichkeit, neue Formen und Formate der kulturellen Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu realisieren.
2. Die Kultureinrichtungen partizipieren an den Kompetenzen der Projektpartner und erhalten Anregungen, wie das eigene methodische Repertoire erweitert werden kann.
3. Durch die Kooperation mit den Projektpartnern, die in der Regel schon länger im außerschulischen Bereich mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, gelingt es sehr viel einfacher, Menschen für die Museumsarbeit zu begeistern, denen Museen als Bereiche des kulturellen Lebens oft verschlossen bleiben. Wir werden deshalb die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern auch bei anderen Projekten fortsetzen.
4. Für das Museum für Sepulkralkultur gaben die positiven Erfahrungen bei „Museum macht stark“ bereits den Anstoß zur Beteiligung bei einem weiteren „Museum macht stark“-Projekt.

VERWIRKLICHEN AUCH SIE IHRE PROJEKTIDEE

Die kommende Antragsfrist für Projekte, die ab dem 15.04.2021 (oder später) starten, läuft noch bis zum 28.02.2021. Weitere Fristen zur Antragstellung sind der 31. Mai sowie der 31. Oktober 2021. Die Ausschreibung zur Förderung finden Sie unter: www.museum-macht-stark.de.

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekamen durch den Umgang mit modernen Medien die Möglichkeit geboten „ihr Museum“ mit ihren Augen und in ihrer Sprache darzustellen und zu erklären.“

Aus dem Projekt „Smart Museum TV“
im Technik-Museum Kassel

Wir freuen uns auf Ihre vielseitige Ideen zu außerschulischen Vermittlungsangeboten in Museen.

Der Museumsbund fördert zwei unterschiedliche Formate. Beide Formate stehen allen interessierten Museen als Antragstellern offen. Bei Fragen zur Antragstellung berät Sie das Projektteam gern.

Format 1: Von uns – für uns! (Peer-Education-Format)

Im Format 1 kommt der Ansatz der Peer-Education zum Tragen. Dieses Format folgt einem vorgegebenen Ausbildungs-

und Durchführungsplan. Lesen Sie dazu unsere ausführliche Darstellung in der Ausschreibung, z. B. auf unserer Webseite: www.museum-macht-stark.de.

Format 2: Ab ins Museum (Offenes Format)

Das Format 2 ist wie der Titel schon verspricht, für Ihre Ideen und Möglichkeiten offen. Die inhaltlich-methodische Ausgestaltung obliegt den Museen. Das jeweilige Vorhaben ist im Antrag konkret darzulegen. Die aktive Vermittlungszeit durch die Fachkräfte mit den Teilnehmenden umfasst mind. 30 Stunden und max. 80 Stunden.

Mehr Informationen zu Museum macht stark

Christine Brieger

Tel. 030 - 65 21 07 10

museum-macht-stark@museumsbund.de

[museum-macht-stark.de](http://www.museum-macht-stark.de)

SICHERHEIT IM MUSEUM: ONLINE-PUBLIKATION BÜNDELT INFORMATIONEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Das Thema Sicherheit im Museum gewinnt aktuell immer mehr an Bedeutung. Fragen nach Herausforderungen in der Museumsicherheit, nach der Bewertung der neuen Risikolage und dem Spagat zwischen Zugänglichkeit und Sicherheit stehen dabei im Fokus. Zum Schwerpunkt Einbruchssicherheit und Diebstahlschutz planen wir daher eine praktische Handreichung für Entscheider und Träger.

Sicherheit im Museum ist seit Jahren ein zentrales Thema und ein wichtiges Berufsbild in der Museumswelt, das zunehmend an Relevanz gewinnt. Nach der digitalen Sicherheitstagung im September, die Ihnen online zum Nachschauen zur Verfügung steht, erarbeiten wir eine Online-Publikation rund um Einbruchssicherheit und Diebstahlschutz. Die Publikation richtet sich an Entscheider und Museumsträger. Sie bündelt die wichtigsten Informationen und bietet handlungsorientierte Unterstützung für die professionelle Praxis. Gleichzeitig soll sie das Bewusstsein dafür schärfen, dass funktionierende Einbruchssicherheit proaktives und kontinuierliches Handeln seitens der Museen und der Träger erfordert. Die Veröffentlichung der Publikation ist für Ende Januar 2021 geplant.

Zum Thema Sicherheit

museumsbund.de/themen/sicherheitstagung

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG: MEINE ENTDECKUNG FÜR DICH

Was passiert hinter den Kulissen eines Museums und was begeistert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Arbeit im Museum? Mit der Social-Media-Aktion „Meine Entdeckung für Dich“ möchten wir einen Einblick in den Museumsalltag ermöglichen und damit auf die Vielfalt unserer Museumslandschaft aufmerksam machen.

Wie viel es in den deutschen Museen zu entdecken gibt und wie vielfältig die Arbeit im Museum sein kann, können die Museumsmitarbeiterinnen und -Mitarbeiter am besten selber erzählen. Daher laden wir mit der Social-Media-Aktion „Meine Entdeckung für Euch“ im Rahmen des Internationalen Museumstags Museumsfachleute ein, einen Einblick in ihren Alltag zu gewähren. Es sind persönliche Blickwinkel, unbekannte Lieblingsplätze und spannende Objekte, aber auch die unterschiedlichen Tätigkeiten, Institutionen sowie Werdegänge ins Museum, die die Besucherinnen und Besucher interessieren und begeistern können. Erste Beiträge stehen auf den Social-Media-Kanälen des Internationalen Museumstags bereits zur Verfügung und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Der nächste Internationale Museumstag findet am 16. Mai 2021 statt und feiert unter der Leitlinie „Museen Entdecken“ die Vielfalt der Museen sowie den gemeinsamen Museumsbesuch. Museen können ganz einfach mitmachen und von der bundesweiten Aufmerksamkeit profitieren: Sowohl analoge Führungen und Aktionen als auch digitale Rundgänge und Angebote können von den Museen ab Anfang 2021 in die Datenbank eingetragen werden. Die gesammelte Vielfalt erscheint dann für die Nutzerinnen und Nutzer auf der Website. Machen Sie mit und seien Sie Teil des Aktionstages!

In Deutschland wird der Internationale Museumstag vom Deutschen Museumsbund e.V. koordiniert und in enger Kooperation mit den Museumverbänden und -ämtern der Länder, ICOM Deutschland sowie den Museen vor Ort umgesetzt. Maßgeblich unterstützt wird der Aktionstag von den Stiftungen und Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe.



Alexandra Czarnecki restauriert die Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen

Mehr Informationen zum Internationaler Museumstag
museumstag.de

MUSEEN UND SOZIALE VERANTWORTUNG: EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFTSKONFERENZ

Das Selbstverständnis und die Handlungsmöglichkeiten von Museen als Träger gesellschaftlicher Verantwortung standen im Fokus der digitalen Museumskonferenz „Museums and Social Responsibility - Values revisited“ am 17. und 18. September 2020. Das Tagungsvideo steht nun online zur Verfügung und bietet Ihnen die Möglichkeit die Inhalte nachzuerfolgen.

Mit der Onlinekonferenz „Museums and social responsibility – values revisited“ bildeten der Deutsche Museumsbund und das Network of European Museum Organisations (NEMO) im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft den Auftakt zu einer Serie von drei Konferenzen, die 2021 in Portugal und Slowenien fortgesetzt wird. Ziel der Konferenzreihe ist es, das Selbstverständnis und die Handlungsmöglichkei-



ten von Museen als Träger gesellschaftlicher Verantwortung zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Insgesamt beschäftigten sich 11 Referent*innen mit Perspektiven zu gesellschaftlichen Funktionen von Museen, politischen Dimensionen von musealer Bildungsarbeit sowie Aspekte gesellschaftlicher Einflussnahme von Museen. Zentral war dabei das Anliegen, politische und gesellschaftliche Wirkweisen von Museen in den Blick zu nehmen und zu diskutieren, in welcher Form sie gesellschaftliche Verantwortung übernehmen können.

So forderte Karen Grøn die Museen in ihrer Keynote zu einem „Action of Change“ Plan auf und setzte sich dabei für die Gleichberechtigung von Arbeit mit den musealen Sammlungsbeständen und gesellschaftlichem Engagement ein. Für letzteres seien neue Partnerschaften erforderlich, die sicherstellten, dass sich die gesellschaftspolitische Arbeit der Museen auf fundierte wissenschaftliche Daten stützen könne.

Weitere Präsentationen nahmen die politische Bildungsarbeit von Museen in den Blick. Hier stellte sich die Frage, inwiefern es zu den Aufgaben von Museen gehören kann, aktiv in den demokratischen Willensbildungsprozess einzugreifen und wie dies – falls ja – gelingen kann. Ein Beispiel aus der Praxis der Staatlichen Museen zu Berlin lieferte hier der Vortrag „Museum Education – Political Awareness – Youth Empowerment Work in Progress“ von Leonard Schmieding.

Paneldiskussionen befassten sich mit der Frage, wie Museen im Rahmen von Community Involvement den Ansprüchen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen gerecht werden können. Die Rolle von Museen im EU-Kontext diskutierte die Generalsekretärin von NEMO, Julia Pagel, mit der Vorsitzenden des Kulturausschusses im Europäischen Parlament, Sabine Verheyen.

Zentrale Ergebnisse

Die Aufgaben der Museen wachsen ständig und reichen weit über die Ausstellungs- und Sammlungsarbeit hinaus. Museen sollten daher klar definieren, welche Ziele sie auf gesellschaftlicher Ebene erreichen wollen. Gleichzeitig stellen sie einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar, was sich auch in ihrem Selbstverständnis und -bewusstsein spiegeln sollte. Sie sind ein Teil der Gesellschaft und leisten durch ihre Bildungsarbeit einen wichtigen Beitrag zu deren demokratischer Konstituierung. Hierbei sollten die inklusive Arbeit und Einbeziehung von Minderheiten eine wichtige Rolle spielen, um ein möglichst breitgefächertes Publikum zu erreichen.

Zum Konferenzvideo

bit.ly/EU-Presidency-Conference

WIE LASSEN SICH STANDARDS FÜR MUSEEN MESSEN UND BEWERTEN?

Wie lassen sich Standards für Museen messen und bewerten? Was sind die Mindeststandards, Qualitätskriterien und Core Values. Diesen Fragen ging die Arbeitsgruppe zu unserem neuen Leitfaden „Standards für Museen“ beim letzten Treffen auf den Grund.

Im Rahmen eines zweiten Treffens im Oktober 2020 diskutierte die Arbeitsgruppe zu unserem neuen Leitfaden „Standards im Museum“, wie sich Standards für die Museumsarbeit messen lassen. Welche Arbeitsbereiche können verlässlich evaluiert werden, welche Qualitätskriterien lassen sich daraus formulieren und in wie weit sollten

messbare Standards in den Leitfaden aufgenommen werden? Welche Rolle spielen dabei Core Values und wie geht man mit den Anforderungen und Bedürfnissen in einer diversen Museumslandschaft um? Diese und weitere Fragen aber auch eine Auseinandersetzung mit einer neuen Museumsdefinition bestimmen aktuell die spannende Arbeit an dem Leitfaden.

Die neuen „Standards für die Museen“ sollen den Rahmen für moderne und zukunftsfähige Museumsarbeit liefern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Museen bei Ihrer Arbeit sowie bei der Zusammenarbeit mit den Trägern unterstützen. Die neuen Standards erarbeiten wir in Kooperation mit ICOM Deutschland und der Konferenz der Museumsberater in den Ländern (KMBL).

SAMMLUNGSGUT AUS KOLONIALEN KONTEXTEN: LEITFADEN FINALISIERT

Der Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten steht kurz vor der Fertigstellung. Im Frühjahr erhalten Sie die finale Fassung des Leitfadens zugeschickt, die durch einen E-Reader mit zahlreichen Praxisbeispielen ergänzt wird.

Die neue und finale Fassung des Leitfadens ist das Ergebnis eines über drei Jahre dauernden partizipativen Arbeitsprozesses. Der überarbeitete Leitfaden wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, unter Mitarbeit von Vertreter*innen aus 11 verschiedenen Herkunftsgesellschaften erarbeitet. Für die finale Fassung wurde eine Reihe internationaler Rezensionen ausgewertet. Die finale Fassung des Leitfadens wird als Online- und Printpublikation in deutscher, englischer und französischer Sprache veröffentlicht.

Begleitet und vertieft wird die Publikation von einem E-Reader. Dieser bündelt internationale Praxisbeispiele zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aus den musealen Arbeitsbereichen Forschen, Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln sowie zu Restititionen. Eine Sammlung nationaler Policies und Gesetzgebungen ergänzt den E-Reader.



Provenienzforscher Ndzodo Awono mit einer
Leopardenfigur aus Kamerun

SICHER, KREATIV, VORBEREITET? DIE NÄCHSTE KRISE KOMMT BESTIMMT.

Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf die Museen standen im Fokus unserer nicht öffentlichen Fachtagung mit Vorstandsmitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Sprecherinnen und Sprechern der Fachgruppen und Arbeitskreise sowie Vertreterinnen und Vertreter der Museumsämter und -verbände der Länder.

Die Corona-Krise hat gravierende Auswirkungen auf die Arbeit der Museen. Sie wirkt wie ein Brennglas und verschärft bestehende Herausforderungen und Themen, die uns schon länger beschäftigen. Besonders die pandemiebedingten Schließungen der Museen haben den Themenfeldern Arbeit im Museum, Digitalisierung und gesellschaftliche Relevanz neuen Auftrieb gegeben. Dabei werden bestehende Probleme verdeutlicht, aber auch neue Perspektiven eröffnet.

1. GUTE MUSEUMSARBEIT VERLANGT SICHERE ARBEITSPLÄTZE

„Gute Museumsarbeit verlangt sichere Arbeitsplätze“ diese Aussage ist nicht neu, bereits vor der COVID-Krise war sie zu hören. Für die einen war dies eine Selbstverständlichkeit, für die anderen eher ein frommer Wunsch. Doch mit der Corona-Krise kam die Unsicherheit, die ganz unterschiedliche Bereiche betrifft. Ganz private, familiäre und gesundheitliche, aber auch berufliche und existenzielle. Diese betreffen auch ganz konkret die Arbeitswelt Museum. Freie Mitarbeiter*innen, also freiberuflich Tätige im Museum, sind in ihrer Existenz bedroht, fest angestelltes Personal wird – oft das erste Mal im Berufsleben – in Kurzarbeit geschickt und Dienstleistungsfirmen verlieren ihre Aufträge.

All das macht die Komplexität der Anstellungs- und Auftragsverhältnisse in den Museen deutlich. Was heißt ein „sicherer Arbeitsplatz“? Es geht nicht zwangsläufig um eine feste Stelle. Vielmehr geht es um Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit, um Planbarkeit und Langfristigkeit, aber auch um Verlässlichkeit und Anerkennung. Diese Themen haben mitten in der COVID-Krise an Relevanz gewonnen und werden die Museen weiter beschäftigen. Um die Anforderungen und Bedürfnisse der Museen sowie der Freiberufler*innen gleichermaßen berücksichtigen zu können und die Zusammenarbeit zu fördern, können Qualitätskriterien für die Zusammenarbeit eine Hilfestellung bieten.

Qualitätskriterien für die Zusammenarbeit mit Freiberufler*innen

In diesem Kontext sind wir in engem Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern vom Bundesverband freiberuflicher Ethnolog_innen, dem Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler, dem Bundesverband Museumspädagogik, dem Verband der Ausstellungsgestalter in Deutschland sowie dem Verband Deutscher Kunsthistoriker. Wie haben eine gemeinsame Erklärung zur freiberuflichen und selbstständigen Tätigkeit für Museen verfasst. Diese Erklärung betrachten wir als Grundlage für die professionelle Zusammenarbeit zwischen Museen und freiberuflich tätigen Kräften. Sie bereichert unser Schwerpunktthema „Arbeiten im Museum“ mit unseren Leitfäden zum Thema Berufe sowie Volontariat und unserem Memorandum zur Scheinselbstständigkeit. Zudem verdeutlicht die Erklärung die vielfältige Realität des Berufsfeldes Museum. Doch es gibt noch viel zu tun und so geht die fruchtbare Zusammenarbeit weiter.

GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR FREIBERUFLICHEN UND SELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT FÜR MUSEEN

von:

- Bundesverband freiberuflicher Ethnolog_innen e.V.
- Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler (BfK) e.V.
- Bundesverband Museumspädagogik e.V.
- Deutscher Museumsbund e.V.
- VerA – Verband der Ausstellungsgestalter in Deutschland e.V.
- Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Mit ihren rund 7.000 Häusern sind die Museen in Deutschland relevante Auftraggeber für verschiedene hochspezialisierte Berufsgruppen. Auf Grund dieser thematischen Vielfalt bieten Museen Vertreter*innen unterschiedlichster Disziplinen und Fachrichtungen ein wichtiges und spannendes berufliches Betätigungsfeld mit einem hohen Maß an gesellschaftlicher Relevanz.

Freiberufler*innen sind Partner der Museen

Die Museen werden in ihren stetig wachsenden Arbeitsfeldern durch spezialisierte freiberuflich Tätige unterstützt. Diese haben sich inzwischen als verlässliche Partner für eine zeitgemäße Museumsarbeit etabliert.

Freiberufler*innen stärken die Innovationskraft der Museen

Die Ausdifferenzierung und Professionalisierung aller Arbeitsbereiche fordern heute zunehmend innovative Expertise. Externe Kräfte können dabei aufgrund ihrer Qualifikationen und vielfältigen Berufserfahrungen neue Impulse in alle Arbeitsbereiche der Museen einbringen.

Freiberufler*innen unterstützen Museen in ihrer Dialogfähigkeit

In einer zunehmend diverser werdenden Welt stehen Museen im engen Austausch mit vielen gesellschaftlich aktiven Gruppen. Zur Moderation dieser Diskurse bedarf es einer hohen sozialen Kompetenz, die auch erfahrene externe Expert*innen einbringen können.

Wir engagieren uns gemeinsam für:

- ein Miteinander, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist
- ein ganzheitliches Projektmanagement, bei dem alle von Beginn an einbezogen werden
- Transparenz und Kommunikation in Entscheidungsprozessen
- eine den erbrachten Leistungen entsprechende Honorierung

bfe bundesverband freiberuflicher ethnolog_innen e.v. 

BUNDESVERBAND
FREIBERUFLICHER
KULTURWISSENSCHAFTLER E.V. 



 BUNDESVERBAND
MUSEUMSPÄDAGOGIK e.V.

Ver 
Verband der
Ausstellungsgestalter
in Deutschland

VERBAND
DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER 

2. DIE DIGITALE MUSEUMSLANDSCHAFT IST AGIL, KREATIV UND REAKTIV

Zahlreiche Museen sind in der Krise digitaler geworden, haben ihr Wissen und Verständnis auf dem Gebiet erweitert. Im Rahmen der Fachtagung haben wir über den Lockdown als Experimentierfeld gesprochen, über die Erfahrungen und Aktivitäten der letzten Monate, aber auch über die Herausforderungen. Was haben die Museen auf die Beine gestellt, was hat funktioniert und was nicht bzw. was fehlt den Museen noch, um langfristig digitaler zu werden? Dafür richteten wir den Blick auf die Museen in Europa, erhielten Eindrücke aus dem Bundesland Sachsen sowie aus dem Neanderthal Museum in Mettmann.

Museen und Covid 19: Was bleibt von der digitalen Museumswelle?

Julia Pagel, Netzwerk Europäischer Museumsorganisationen

Ziel der Präsentation war es, einen Überblick über die Auswirkungen der Coronavirus-Situation auf die Museen in Europa – mit einem ganz speziellen Fokus auf die Entwicklung der digitalen Aktivitäten – zu geben.

Mit der öffentlichen Schließung der Museen im Frühjahr 2020 waren die Museen angehalten, andere Kanäle zu suchen, um mit den Besuchern in Kontakt zu kommen: Innerhalb der ersten Wochen hatten 60% der in der NEMO COVID19 Studie befragten Museen ihre online Aktivitäten verstärkt. Das verstärkte digitale Angebot schlug sich in steigenden digitalen Besuchern wieder: fast die Hälfte der befragten Museen berichtete einen Anstieg der digitalen Besucher zwischen 10 bis über 100%! Eine ebenso wichtige Erkenntnis war, dass viele der befragten Museen im Fragebogen angaben, dass sie ihre digitalen Aktivitäten und Besucher gar nicht verfolgen!

Nach über 6 Monaten Pandemie berichten die meisten Museen von einem Besucherrückgang um 50–75 % nach der Wiedereröffnung, wenn sie bereits wieder geschlossen sind. Das hat nicht nur Auswirkungen auf das Budget der Museen, es bedeutet auch, dass die digitalen Aktivitäten weiterhin wichtig bleiben, dass neue Formate entwickelt werden müssen und Besucher neu gewonnen werden müssen.

Die Herausforderungen, die damit verbunden sind, sind uns alle bekannt:

- Verstärkung digitaler Fähigkeiten im Museum
- genauer Blick auf den Mehrwert von digitalen Services
- Erschließung neuer Besuchergruppen
- Evaluation der digitalen Aktivitäten
- Monetarisierung derselben

Generell müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass sich digitale Museumsangebote mit allen anderen digitalen Angeboten im Netz messen müssen, mit den benutzerfreundlichsten, intuitiven, am besten designten, elaborierten Angeboten, wie wir sie von google, facebook, amazon etc. kennen.

Wir benötigen deshalb erhebliche Investitionen in digitale Infrastruktur, in die Entwicklung entsprechender Fertigkeiten im Museum sowie in die Bewerbung der digitalen Angebote auf Museumsseite, um die Angebote von Museen konkurrenzfähig zu machen, und in einem nächsten Schritt auch monetarisieren zu können.

Weiterhin sollte die Krise als Chance wahrgenommen werden, um eine Diskussion über neue Erfolgskriterien für Museen zu starten – pro-aktiv von Museumsseite – weg

von Besucherzahlen, hin zu einem erweiterten Erfolgs-Kriterienkatalog für Museen, der digitale Angebote und Engagement, sowie qualitative Faktoren, die das soziale und das Bildungspotential von Museen widerspiegeln, beinhaltet.

Die Krise als Katalysator des Digitalen? Ein Erfahrungsbericht aus Sachsens Museen

**Korinna Lorz, Museumsberaterin und Projektleitung Digitales Sammlungsmanagement
Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische Landesstelle für Museumswesen**

Die Sächsische Landesstelle für Museumswesen (SLfM) unterstützt die nichtstaatlichen Museen in Sachsen in allen Fragen der musealen Arbeit. Seit 2019 unterstützt das Projektteam „Digitales Sammlungsmanagement“ die Museen in allen Fragen des digitalen Sammlungsmanagements und der digitalen Vermittlung.

Ein wichtiges Tool für die Sichtbarmachung der Sammlungen ist das Portal <https://sachsen.museum-digital.de>. Aktuell sind in Sachsen 77 Museen mit 137 Sammlungen und nahezu 15.000 Objekten auf dieser Plattform vertreten.

In den ersten Monaten der Corona-pandemiebedingten Schließung der Häuser im Frühjahr 2020 stellten wir eine Steigerung der digitalen Aktivitäten der Museen in dem Portal um 20% fest. Parallel dazu wuchs das Interesse an Beratung im Bereich digitale Erschließung und Vermittlung durch die SLfM, auch und gerade seitens der kleinen und mittleren Museen.

Zum aktuellen Zeitpunkt, im November 2020 – und mitten in der zweiten Schließungsphase – kann eingeschätzt werden, dass die Krise das digitale Bewusstsein der Museen gestärkt hat. Ursächlich hierfür waren sowohl der Wunsch der Museen nach digitaler Sichtbarkeit als auch die Erwartungshaltung seitens der Öffentlichkeit. So konnten Erfahrungen gesammelt und digitale Kompetenzen in den Museen entwickelt beziehungsweise gestärkt werden.

Wie nachhaltig diese Erfahrungen wirken werden, können wir heute noch nicht einschätzen. Um ein gleichberechtigtes Miteinander von analogen und digitalen Angeboten zu erreichen, sollten die Museen stärker mit den Nutzer*innen ihrer digitalen Angebote in Dialog treten. Bisher werden die digitalen „Besucher*innen“ noch zu oft allein durch Klickzahlen repräsentiert. Um künftig mehr kollaborative Angebote zu ermöglichen, müssen Tools aus der Besucher- wie auch der Nichtbesucherforschung auf die Anforderungen des Digitalen angepasst werden. Interessante Ansätze bieten hier z. B. Erfahrungen aus den Bereichen E-Learning und digital Education.



Virtueller Rundgang
Franziskanerkloster Zittau

Sichtbar bleiben. Das Neanderthal Museum in der Pandemie

Dr. Bärbel Aufermann, Beate Schneider M.A.

Archäologie - Was ist das überhaupt? Wie Archäologen Funde bergen und auswerten wird in einem 8:39 minütigen Video erklärt.



Das Neanderthal Museum ist anerkannter außerschulischer Lernort. Die pädagogischen Angebote sind auf die Lehrpläne der verschiedenen Altersstufen und verschiedener Fächer abgestimmt. Zur Vorbereitung auf die Abiturprüfungen im Fach Biologie buchen jährlich über 600 Kurse der Sekundarstufe II unsere Fachführungen zur Humanevolution und Workshops zu Humanfossilien. Besonders für diese Gruppen kam der Shutdown zu einem ungünstigen Zeitpunkt, zumal schon vorher Schulfahrten untersagt worden waren.

Um hier trotzdem ein fachgerechtes Angebot machen zu können, haben wir uns entschlossen, kurze Videos zu ausgewählten Themen der Humanevolution zu erstellen. Zwar waren die Umstände nicht günstig. Wir verfügten über keine professionelle Ausrüstung und mussten mit dem Smartphone aufnehmen. Mikrofone waren im Frühjahr nicht lieferbar und wir hatten auch keine spezielle Beleuchtung. Da wir auch keine Software für die Bearbeitung der Filme hatten, musste die Pädagogin einen 4-5 minütigen Monolog halten, der ohne Schnitt übernommen wurde. Diese Umstände bedingten einen relativ geringen Aufwand mit etwa zwei Stunden je Film. Es entstanden im März und April 2020 acht kurze Filme zum Thema Humanevolution, die bis zu 800 Mal angeschaut wurden. Die Links wurden über social media, aber auch direkt über die Lehrkräfte verteilt und wir erhielten auch von Abiturientinnen und Abiturienten positive Resonanz.

Für die Zeit nach den Sommerferien 2020 erstellten wir Videos für den Geschichtsunterricht der 5. Klassen. Diese Filme erstellten wir mit professioneller Unterstützung durch eine Dokumentarfilmerin. Dies ermöglichte auch Schnitte, einen Dialog zwischen zwei Pädagoginnen, Close-ups auf Objekte, aber auch einen größeren Aufwand von etwa einem Tag je Film.

Aus den Erfahrungen des Jahres 2020 ergibt sich vor allem der Bedarf der Monetisierung der digitalen Angebote. Das Neanderthal Museum trägt sich zum größten Teil selbst und Einnahmen auch aus Buchungen pädagogischer Programme sind eine der Säulen der Finanzierung. Wir denken nun über Formate wie buchbare, live übertragene Führungen nach. Da wir diese Kundengruppe gut kennen, kann es uns vielleicht gelingen, bedarfsgerechte digitale Produkte zu entwickeln, für die die Schulen bereit sind zu zahlen.

Welche Potenziale bergen digitale Vermittlungsangebote?

Sophia Gröschke, Klassik Stiftung Weimar und
Friederike Fankhänel, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Die Fachgruppe Digitale Bildung und Vermittlung im BVMP e.V. beschäftigt sich mit der Rolle und Haltung von Kulturvermittlung im digitalen Raum. Wie kann man dem Bildungsauftrag im Digitalen gerecht werden, dort ebenso Inklusion, Partizipation und Outreach umsetzen? Wir begegnen einer Vielfalt von Nutzer*innen, Anlässen und Bedürfnissen, einer Vielzahl von Formaten und technischen Lösungen. Wenn analoge und digitale Besuche zunehmend als gleichwertig empfunden werden, bieten digitale Vermittlungsangebote viele Potenziale. Sie können Publikum international erreichen, Geschichte/n neu erzählen und inklusive Zugänge bieten. Ein besonderer Mehrwert entsteht da, wo die Museen in einen Dialog mit den Nutzer*innen treten und sie die Inhalte selbst verwenden können, wo durch Partizipation neue Sichtweisen und Wissen erlangt oder sogar Daten für die Forschung gewonnen werden. Der digitale Raum folgt allerdings auch eigenen Regeln, neue Rezeptions- und Kommunikationsformen müssen erprobt und langfristig erforscht werden. Die Rolle von Kulturvermittler*innen ändert sich zunehmend, neue Kompetenzen, Partner und Netzwerke werden benötigt. Für die Entwicklung von Angeboten brauchen Kulturvermittler*innen Zeit für Konzeption, Recherchen, Inhaltserstellung, Umsetzung und Entwicklung, aber auch für Betreuung und Aktualisierungen sowie für Kommunikation und Marketing. All das kostet Geld, auch über eine einmalige Projektförderung durch Drittmittel hinaus. Dementsprechend muß die digitale Vermittlung in einer Institution als Teil einer digitalen Gesamtstrategie eine Gesamtaufgabe eines Hauses sein.

3. MUSEEN SIND GESELLSCHAFTLICH RELEVANT

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise befürchten wir Haushaltskürzungen, die auch den Kulturbereich betreffen werden, dadurch ist die Finanzierung von Museen in öffentlicher Trägerschaft als Teil der freiwilligen Leistung gefährdet. Um dies zu verhindern, müssen die Museen der Öffentlichkeit und besonders ihren Trägern gegenüber ihre gesellschaftlichen Relevanz verdeutlichen. Als wichtige Erlebnis- und Bildungsorte sind Museen

für eine positive gesellschaftliche Entwicklung unverzichtbar. Sie leisten einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, sie sind Orte der Selbstbildung sowie der öffentlichen Debatte. Museen sind wichtige Akteure im öffentlichen Raum. Hier begegnen sich Bürger*innen vor dem Hintergrund von Kunst, Kultur, Geschichte, Naturkunde und Technik. Als nicht kommerzielle „Third Places“ und Kristallisationspunkte gehören Museen zu jeder zukunftsorientierten Landschaft- oder Stadtentwicklungsplanung. Wir sehen in der Krise, wie die Bevölkerung nach Orten der Begegnung sucht. Angesichts dieser Funktion von Museen sollte an ihrer Relevanz kein Zweifel bestehen. Doch wir erleben, wie Museen und Kultureinrichtungen von Politik und Behörden auf den Freizeitbereich subsumiert werden. Nicht nur während dieser Krise sondern jeden Tag sollen die Museen zeigen, dass sie viel mehr sind und können.

UNSERE EMPFEHLUNGEN

Ob Ausschreibungen, Tagungen oder Publikationen, hier finden Sie interessante Angebote aus der Museumswelt.

FÖRDERPROGRAMM „DIGITALISIERUNG UND ERSCHLIEßUNG“ NEU AKZENTUIERT

Das bisherige Programm „Erschließung und Digitalisierung“ der Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wird ab sofort auf die Förderung von Digitalisierung und Erschließung aller potenziell für die Forschung relevanten Objekte erweitert. Ziel des Förderprogramms ist die Digitalisierung und/oder Erschließung von Beständen und Sammlungen, die für die Forschung überregional von Bedeutung sind. Mit Bezug auf Materialien, für deren Digitalisierung und/oder Erschließung es noch keine etablierten Standards gibt, ist es Ziel des Programms, die Entwicklung und/oder Anwendung von Qualitätskriterien zu befördern, die auf nationaler und internationaler Ebene eine breite Anwendung mit weitgehend vereinheitlichender Wirkung erfahren. In diesem Zusammenhang können auch Vorhaben gefördert werden, welche die technische Erweiterung material- und/oder fachbezogener (internationaler) Portale zum Ziel haben. Zudem können Anträge zur Anwendung neuerer Verfahren für die Digitalisierung und Erschließung gestellt werden.

Mehr Informationen
dfg.de

DIGITALISIERUNGSFÖRDERUNG FÜR MUSEEN IN DER DDB

Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) erhält von der Beauftragten des Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Rettungs- und Zukunftsprogramms NEUSTART KULTUR einmalig Fördermittel für die nutzerorientierte Neustrukturierung der Deutschen Digitalen Bibliothek. Teil des Projekts ist die zielgerichtete Förderung von Maßnahmen zur Digitalisierung des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes, wofür rund 2 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Die DDB gibt diese Fördermittel als Projektförderungen in Form von Zuwendungen an Kultur- und Wissenseinrichtungen aus Deutschland weiter.

Ziel dieser einmaligen Förderung ist es, das digitale Erbe im Internet weiter auszubauen und Kultur- und Wissenseinrichtungen (Museen, Archiven, Bibliotheken, Mediatheken, Denkmalpflegeeinrichtungen) die Möglichkeit zu geben, ihre Sammlungen in der Deutschen Digitalen Bibliothek sichtbar und zugänglich zu machen.

Antragsberechtigt sind alle bei der DDB registrierten Kultur- und Wissenseinrichtungen. Eine Registrierung ist für alle deutschen Museen kostenfrei möglich.

Mehr Informationen
[pro.deutsche-digitale-bibliothek.de/
neustart-kultur](http://pro.deutsche-digitale-bibliothek.de/neustart-kultur)

MOI! MUSEUMS OF IMPACT

Im Rahmen des Projekts MOI! Museums of Impact fand am 10. November ein offenes Stakeholder-Forum statt, organisiert vom Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin. Dabei ging es um die Fragen, wie können Museen heute und in Zukunft: Trends, Signale, Bedürfnisse und Forderungen innerhalb der Gesellschaft identifizieren, um ihren gesellschaftlichen Wirkungsgrad erhöhen zu können. Als Teil einer Reihe von insgesamt sechs offenen Treffen richtete sich die erste Veranstaltung vor allem an die deutsche Museumslandschaft. Diese Veranstaltungsreihe wird im nächsten Jahr in fünf weiteren europäischen Ländern fortgesetzt, um den Blick aus weiteren europäischen Perspektiven einzufangen. In weiterführenden Schritten werden die Ergebnisse analysiert und in einem Bericht zusammengefasst. Weiterhin wird im Projekt diskutiert wie und in welcher Form die deutsche Museumslandschaft in die Weiterentwicklung eines Selbstevaluierungsrahmens einbezogen werden kann.

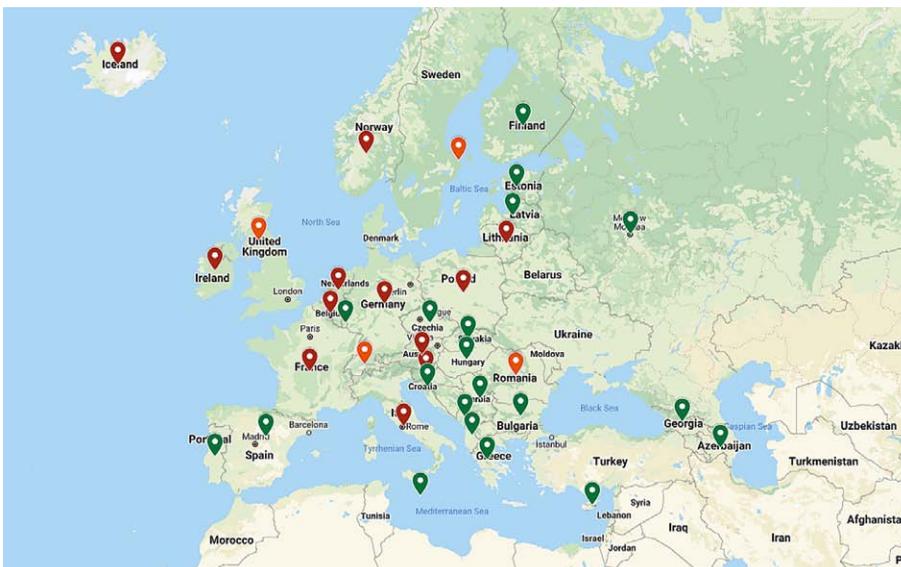
MOI! Museums of Impact ist ein EU-Projekt, das die Entwicklung eines Selbstbewertungsrahmens für Museen zum Ziel hat. Dieser soll Museen als Instrument zur Bewertung ihrer Arbeitsweise und Organisation zur Verfügung gestellt werden und Hilfestellung bei der ganzheitlichen Betrachtung ihrer Aktivitäten sowie bei internen Diskussionen über Entwicklungsziele bieten..

Zu Museum of Impact
museumsofimpact.eu

NEMO: INTERAKTIVE KARTE DER ZWEITEN MUSEUMSSCHLISSUNGEN

Nach den aktuellen Entwicklungen rund um die Coronavirus-Pandemie und den erneuten Museumsschließungen hat das Netzwerk Europäischer Museumsorganisationen NEMO eine Erklärung veröffentlicht, in der die Relevanz der Museen hervorgehoben und ein Apell für die Öffnung der Museen veröffentlicht wurde. Über die Museumsschließungen und Wiedereröffnungen, informiert eine Karte auf der NEMO-Website. Darüber hinaus wird die Karte als Grundlage für eine gemeinsame Initiative zur Förderung von #KeepMuseumsOpen dienen.

Zur interaktiven Karte
bit.ly/NEMOmap



NEMO WEBINARS: CAPACITY BUILDING AT HOME

Die Corona-Pandemie macht persönliche Schulungen unmöglich, daher erweiterte NEMO sein Online-Schulungsangebot. Alle aufgeführten Webinare stehen Ihnen online zur Verfügung:

- Museum of the future: Digital transformation & immersive Olaf Sperwer, senior technology consultant and Head of Digital at VRmed Ltd
- Dealing with the discomfort of a multicoloured world Maria Vlachou, Cultural Management and Communications consultant Watch it online

Zu den Webinars

[Ne-mo.org/training/nemo-webinars](https://ne-mo.org/training/nemo-webinars)

SHIFT_CULTURE: DAS LEADERSHIP-PROGRAMM FÜR FRAUEN IN DER KULTURBRANCHE

Das Erich Pommer Institut startete shift_culture – Das Leadership-Programm für Frauen in der Kulturbranche. Das Ziel von shift_culture ist es, Frauen in Führungspositionen zu stärken und die Aufstiegschancen von Frauen in leitenden Positionen aus Kulturbetrieben durch Weiterbildung in den Bereichen Transformational Leadership, Innovations- und Changemanagement zu fördern. Gleichzeitig schult das Programm Personalverantwortliche desselben Betriebs in modernem Gleichstellungsmanagement. Zur Stärkung der Kulturbetriebe ist der Erwerb neuer Kompetenzen zur Bewältigung der Herausforderungen zunehmender globaler Vernetzung, Flexibilität und Komplexität von Prozessen essenziell. Vor allem die aktuelle Situation in der Corona-Pandemie, die tiefgreifende Veränderungen und Herausforderungen mit sich bringt, erfordert in besonderem Maße neues und aktuelles Wissen, besonders im Krisenmanagement, um Unternehmen neu aufzustellen und deren Bestehen am „Kultur-Markt“ zu sichern. Das Programm richtet sich an Frauen in Führungspositionen, sowie HR-Verantwortliche aus demselben Kulturbetrieb im Tandem in der Kulturbranche in Deutschland. Das Programm besteht aus insgesamt drei 3-tägigen Workshops (März, Mai, August 2021) in Berlin, die von erfahrenen Business-Trainerinnen und Coaches aus der Kulturbranche angeleitet werden. Individuelle Themen und der Transfer ins Unternehmen werden zusätzlich in Einzelcoachings vertieft. Für HR-Verantwortliche finden ein 2-tägiger Workshop in Berlin sowie 4 Einzelcoachings statt. Gefördert wird shift_culture im Rahmen der ESF-Sozialpartnerrichtlinie „Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds. shift_culture-Kooperationspartner sind der Deutsche Kulturrat, der Deutsche Bühnenverein, die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörige GDBA, der Bereich Kunst und Kultur in ver.di sowie der Deutsche Museumsbund.

Mehr zu shift_culture

epi.media/shift_c

DIGITALE MUSEUMSFÜHRUNGEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

(de)mentia+art lädt Museen und Pflegeeinrichtungen ein, sich an einem bundesweiten Projekt kultureller Teilhabe zu beteiligen. Dabei geht es um die Entwicklung und Verbreitung eines Formats digitaler Museumsführungen für Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen. Kulturelle Teilhabe ist ein zentraler Aspekt für ein selbstbestimmtes Leben mit Demenz und trägt zu mehr Lebensqualität für die Betroffenen und

ihre Angehörigen bei. In Reaktion auf die Erfahrungen mit der Pandemie, auf Isolation und Vereinzelung in Pflegeeinrichtungen hat (de)mentia+art in den letzten Monaten ein digitales, ortsunabhängiges Vermittlungsformat entwickelt, das eine wertschätzende und interaktive Teilhabe für Menschen mit Demenz ermöglicht und ihre Ressourcen anspricht. In verschiedenen Kölner Museen sowie als Outreach-Angebot wurden bereits mehr als 250 Führungen gestaltet. Ziel war es dabei, kulturelle Teilhabe für Orte, Zeiten und Situationen zu ermöglichen, wo dies analog nicht möglich ist. Interessierten Museen stehen kostenfreie Schulungen während der Projektzeit (März bis Ende Juli 2021) zur Verfügung. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche (BMFSFJ) und unterstützt durch den Bundesverband Museumspädagogik e.V.

Mehr zum Projekt
dementia-und-art.de

APPELL

STÄRKER AUS DER KRISE

WIR FORDERN DIE SCHNELLSTMÖGLICHE WIEDERERÖFFNUNG DER MUSEEN

Die vom Bund und Ländern beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zwang die Museen in Deutschland zur erneuten Schließung. Gesundheit hat die oberste Priorität, diesem Grundsatz schließt sich auch der Deutsche Museumsbund an.

Museen sind mehr als Freizeiteinrichtungen. Als Erlebnis- und Bildungsorte sind Museen für eine positive gesellschaftliche Entwicklung unverzichtbar. Gerade in Krisenzeiten geben sie Halt, Hoffnung und Zuversicht.

Museen sind keine Orte mit erhöhtem Risiko einer Infektion und haben strenge Hygiene- und Abstandsregeln umgesetzt. Der Deutsche Museumsbund fordert daher eine erneute Prüfung der pandemiebedingten Schließung und die Wiedereröffnung der Museen zum schnellstmöglichen Zeitpunkt.

AUSGEWÄHLTE TERMINE DER MUSEUMSVERBÄNDE

DMB Jahrestagung 2021

2. bis 5. Mai 2021

Internationaler Museumstag 2021

16. Mai 2021

Bundesweit

PUBLIKATIONEN

Jäger, Wolfgang (Hg.): Soziale Bürgerrechte im Museum. Bielefeld: transcript Verlag, 2020.

Müller, Insa (Hg.): The Local Museum in the Global Village. Bielefeld: transcript Verlag, 2020.

Specht, Inga: Die Wiedereröffnung der Museen aus der Perspektive der (potenziellen) Besucherinnen und Besucher: Ein aktuelles Schlaglicht. www.die-bonn.de/id/37425

Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek (Hg.): Das Aschenputtel-Prinzip. Wie Kultureinrichtungen zu einer digital-analogen Strategie kommen. shlb.de/PDF_Dokumente/Aschenputtelprinzip.pdf 2020.

Der Newsletter des
Deutschen Museumsbundes informiert
Sie über weitere Termine und bietet
praktische Tipps und Tools für
den Museumssektor:
museumsbund.de/newsletter



www.exponatec.de

INTERNATIONAL EXPONATEC
TRADE FAIR
FOR MUSEUMS,
CONSERVATION
AND HERITAGE 2021
17-19
NOVEMBER
2021



INTERNATIONALE
FACHMESSE
FÜR MUSEEN,
KONSERVIERUNG
UND KULTurerBE

Kooperationspartner von

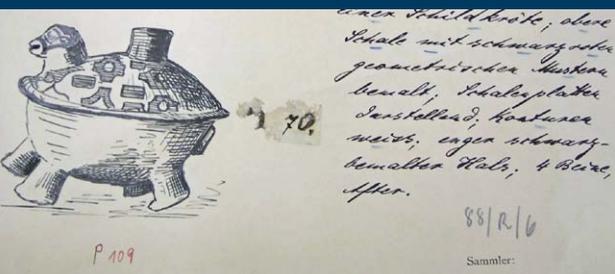


Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln, Deutschland
Telefon 0180 6267747, exponatec@koelnmesse.de



UNSERE 15 FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Die 15 Fachgruppen und Arbeitskreise repräsentieren die verschiedenen Museumsgattungen und Arbeitsbereiche im Museum. Nah an der Praxis widmen sie sich aktuellen Themen sowie spezifischen und allgemeinen Fragen.



Mehr Informationen zu
den Fachgruppen und Arbeitskreisen
[museumbund.de/fachgruppen-
und-arbeitskreise](https://museumbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise)

ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

AUSSTELLUNGEN

BILDUNG UND VERMITTLUNG

DOKUMENTATION

FREILICHTMUSEEN

GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

GESCHICHTSMUSEEN

KONSERVIERUNG / RESTAURIERUNG

KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

MIGRATION

NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

VERWALTUNGSLEITUNG

VOLONTARIAT

FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Unsere Fachgruppen und Arbeitskreise veranstalten zwei Tagungen im Jahr. Neben den im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindenden Frühjahrstagungen, laden sie zu ihren Herbsttagungen ein. Lesen Sie in dieser Ausgabe die Berichte über die letzten Treffen.

FACHGRUPPE ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

Digitale Herbsttagung: Sprecherwahl und Rückblick auf 2020

Am 19. November traf sich die Fachgruppe Archäologische Museen online via Zoom. Das Treffen startete mit der Sprecherwahl. 20 Teilnehmerinnen beteiligten sich an der Wahl und folgten mit 18 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen dem Vorschlag, Dr. Doreen Mölders, LWL-Museum für Archäologie Herne, als Sprecherin und Dr. Bärbel Auffermann, Neanderthal Museum Mettmann, als stellvertretende Sprecherin zu wählen. Beide bedankten sich für das in sie gesetzte Vertrauen und nahmen die Wahl an. Die Fachgruppe dankte auch dem bisherigen stellvertretenden Sprecher, Dr. Ralf Bleile, Museum für Archäologie Schloss Gottorf, der aufgrund anderer Aufgaben nicht mehr kandidierte.

Es folgte ein Austausch, bei dem die Lehren aus diesem Jahr im Fokus standen.

Digitales

Die Pandemie hat in zahlreichen Häusern als Beschleuniger für die Digitalisierung gewirkt. Andere Einrichtungen hingegen beklagen Defizite im personellen wie infrastrukturellen Bereich. So sei kein Personal für die Entwicklung digitaler Angebote vorhanden, oder es gäbe keine gute Netzanbindung sowie kein WLAN.

Zudem besteht viel Unsicherheit im Zusammenhang mit bezahlpflichtigen Online-Angeboten. In diesem Zusammenhang berichtete das LWL-Museum für Archäologie Herne von ersten Erfahrungen mit buchbaren live-Führungen, für die Schulen auch bereit sind zu bezahlen.

Kritisch wurde in der Diskussion außerdem hinterfragt, ob die wenigen 100 Zugriffe, die z. B. Youtube-Videos und Podcasts von Museen erreichen, als Erfolg zu werten seien oder ob diese Formate nicht eher der eigenen Beruhigung dienen und allenfalls unsere Sichtbarkeit weiterhin gewährleisten.

Finanzielles

Es wurde die Befürchtung geäußert, dass das Überleben kleinerer, auch kommunal geführter Museen langfristig gefährdet sein könnte. Während 2020 noch Mittel kompensiert werden konnten, fürchten vor allem kommunale Museen um die langfristige Sicherung der Finanz- und Stellenpläne. In den Niederlanden sind bereits 25% der archäologischen Freilichtmuseen von der Schließung bedroht.

Viele Häuser waren von Mai bis Oktober gut besucht, trotzdem fehlen die Schulklassen und die Schließungszeiten können nicht aufgeholt werden. Die archäologischen Museen gehen aufs Jahr gerechnet 15-50% der üblichen Besucherzahlen aus. Besonders stark scheint der Besucherrückgang dabei an innerstädtischen Standorten.

Förderprogramme

Welche Förderprogramme stehen den Museen zur Verfügung? Es ist nicht einfach den Überblick zu behalten, hinzu kommt dass gerade kleine Förderprogramme in der aktuellen Situation zur Zusatzbelastung werden können, da hier Kosten-Nutzen nicht unbedingt im Verhältnis stehen. Zudem erschweren kurzfristige Förderaufrufe und kurze Fristen die Antragstellung. Insgesamt bewerten vor allem größere Häuser und Landesmuseen Initiativen wie Neustart Kultur jedoch positiv. Aus den Mitteln des Förderprogramms wurden Investitionen wie WLAN in den Ausstellungsräumen, Hardware für das mobile Arbeiten, Video-Equipment und BYOD-Projekte, realisiert.

Museumspädagogik

Ein aktuelles Thema stellt die Zusammenarbeit mit Schulen dar. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang eine bessere Kommunikation mit Schulen oder Bezirksregierung, um die Bedürfnisse der Schulen in der aktuellen Situation besser bedienen zu können. Dabei müsse aktuell jedoch auch der Aufwand der Museen berücksichtigt werden, der z. B. mit der Einteilung von Gruppen einhergehe und für einige Museen daher unwirtschaftlich sei. Eine Lösung könne sein, den Mehraufwand an die Kunden weiterzugeben.

Insgesamt teilen die archäologischen Museen leider die Erfahrung, dass sie seit dem Frühjahr selbstständige Museumsführerinnen verlieren, da diese in andere Tätigkeitsfelder abwandern.

Ausstellungen

Die Mitglieder der Fachgruppe lobten den partnerschaftlichen Umgang der Museen untereinander. So konnten häufig Ausstellungen und Leihverträge verlängert oder Sonderausstellungen auch mehrere Monate bis zu zwei Jahren verschoben werden.

Durch Absagen fehlen einigen Häusern nun jedoch die Einnahmen aus dem Vermietungsgeschäft der Wanderausstellungen und auch der Umgang mit Fördermitteln bei abgesagten oder verschobenen Sonderausstellungen ist noch zu klären.

Auf die besondere Situation der Museen in der Pandemie machte das Museum Burg Linn in Krefeld im November aufmerksam und öffnete für einen Tag als erstes Drive-In-Museum. Gemeinsam mit dem Deutschen Textilmuseum Krefeld zeigte es draußen und kostenfrei Exponate aus Ausstellungen und Sammlungen.

Sprecherin

Dr. Doreen Mölders

LWL-Museum für Archäologie
Westfälisches Landesmuseum
Europaplatz 1, 44623 Herne
Tel. 02323-946 28 10
doreen.moelders@lwl.org

ARBEITSKREIS AUSSTELLUNGEN

Da geht noch was – Wettbewerbe fair und transparent gestalten

Vom 21. bis 22. September ging der Arbeitskreis Ausstellungen im Europäischen Hansemuseum Lübeck der Frage nach, wie Wettbewerbe im Rahmen einer Beauftragung von gestalterischen Leistungen für Auftraggeber wie für Auftragnehmer fair(er) ablaufen können.

Bei schönstem Spätsommerwetter erhielten coronabedingt vierzig Teilnehmer*innen einen vertieften Einblick in die Wettbewerbs- und Vergabepaxis von Museen, Gestalterbüros und Museumsberatungsstellen. Der Pandemie Rechnung tragend, stellten wir Fragen digital, was uns trotz Abstand und Maske nicht daran hinderte, leidenschaftlich zu diskutieren.

der Beschäftigung von Wettbewerben einhergeht. Für eine Sondierung einer Wettbewerbsanfrage, Arbeitsorganisation, Einarbeitung in das Thema, Recherchen und Ideenfindung sowie Umsetzung und Präsentation werden nach ihrer Erfahrung 150 bis 200 Stunden investiert. Sie rechnete vor, dass dies bei drei bis fünf Wettbewerben im Jahr eine halbe Mitarbeiter*innenstelle bedeutet. Als Gegenwert würden Wettbewerbe jedoch nur mit 500 bis max. 2.000 Euro bezahlt, dies sei in der Regel ein Minusgeschäft. Aus diesem Grund würde die Agentur Wettbewerbsunterlagen genau prüfen, um die eigenen Chancen einer Beauftragung einzuschätzen. Ihr Fazit: Je transparenter ein Verfahren sei, beispielsweise durch Nennung der Anzahl der Mitbewerber, der Jury-Teilnehmer*innen und Angaben zu Bewertungskriterien, desto eher würden sich Gestalter*innen daran beteiligen.

Aufgeteilt in vier Gruppen, schlossen wir den ersten Tag mit einer Kollegialen Beratung. Dafür konnten wir verschiedene Räumlichkeiten des Hansemuseums nutzen. Für die Bereitstellung der Räume, technische Unterstützung und tolle Organisation an dieser Stelle meinen ganz herzlichen Dank an Frau Dr. Sternfeld, Frau Evers, Frau Steudte und Herrn Rehm.

Fairness im Wettbewerb

Nach einem abendlichen Beisammensitzen an der Trave beschrieb am nächsten Morgen Dr. Stefan Klessmann, Herausgeber der HOAS (in Zusammenarbeit mit dem Verband der Ausstellungsgestalter in Deutschland) seine elf Tipps für einen fairen Wettbewerb. U. a. forderte er von den Auslobern Präzision in der genauen Darstellung von Fakten, Rahmenbedingungen und erwarteten Leistungen. Zudem seien das Ausstellungsbudget und vergaberechtliche Vorschriften zu nennen sowie der Vertragstext eindeutig und passend zum Projekt zu formulieren. Wie viele andere Referent*innen sprach er sich in mehreren Punkten für ein in jeder Hinsicht transparentes Vergabeverfahren mit nachvollziehbaren Kriterien aus und für ein genaues Prüfen des Ausstellungsteams. Sollte ein Konzept erforderlich sein, appellierte er an die Verhältnismäßigkeit des Aufwandes und machte sich für eine angemessene Bezahlung stark. Dass auch kleineren Büros bei der Vergabe eine Chance gegeben werden sollte, gehörte ebenfalls zu seinem Redebeitrag.

Mittels einer Telefonschaltung hörten wir anschließend Dr. Rainhard Riepertinger, Leiter des Referats Ausstellungen und museale Fragen am Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg. In seiner Präsentation wurde die Auswahl von Büros für die Planung von Ausstellungen mittels eines zweistufigen Verfahren am Haus der Bayerischen Geschichte vorgestellt. Im ersten Schritt wählt das Haus der Bayerischen Geschichte anhand von Referenzen geeignete Planer aus. Dabei komme es nicht darauf an, dass Projekte in einer ähnlichen Museumssparte erstellt wurden, sondern darauf, dass ähnliche Anforderungen bearbeitet wurden. Im zweiten Schritt wird ein Ideenwettbewerb mit drei bis fünf Büros durchgeführt, über die Anzahl der Bewerber sind alle informiert. Für einen ersten Eindruck der gestalterischen Herangehensweise sollen max. 20 % der Ausstellung bearbeitet werden, dafür erhalten die Bieter rechtzeitig die notwendigen Unterlagen. Diese umfassen u. a. die Budgethöhe, Bewertungskriterien, Aussagen zur Bedeutung der Szenografie, das inhaltliche Konzept, das Drehbuch, Objektblätter zu wettbewerbsrelevanten Exponaten, Beschreibung des Leistungsumfangs, Fotos und Pläne der Ausstellungsräume sowie weitere Informationen zur Erstellung einer Ausstellung in den Räumen der HDBG. Auch wird darauf hingewiesen, dass Mehrarbeit zum Ausschluss führen kann. Last but not least mahnte Herr Riepertinger an, dass jeder Wettbewerb mit einer entsprechenden Aufwandsentschädigung zu honorieren sei.

Vor der Kaffeepause schloss Henning Meyer, geschäftsführender Gesellschafter der Agentur Space4 aus Stuttgart, den Block »Fairness im Wettbewerb«. Er fragte, welche Rolle ein Gestalterbüro für Museen einnehmen solle – die eines Planers oder die eines Partners. Während im Planermodell Gestalter*innen nach der inhaltlichen Fertigstellung des Feinkonzeptes mit der gestalterischen Umsetzung der Ausstellung beauftragt werden, sitzen sie beim Partnerschaftsmodell von Anfang an am Tisch. Dies ist möglich, wenn das Konzept zuvor separat beauftragt wird. Ein ähnliches Beispiel hatte uns Barbara Graupner, atelier n.4 aus Flöha, auf der Frühjahrstagung 2019 vorgestellt. Erst nach dem gemeinsamen Konzept wird auf der Grundlage der Kostenschätzung und anhand der tatsächlich erforderlichen Leistungen eine Beauftragung gemäß HOAI vorgenommen. Mit diesem Model können Probleme, die sich aus der Bauaufgabe, den Planungsanforderungen und Zielvorstellungen ergeben, von vornherein vermieden und kreative(re) sowie ggf. kostengünstigere Lösungen gefunden werden.

Bevor alle Teilnehmer*innen am Nachmittag das Europäische Hansemuseum besuchen konnten, berichtete uns Frau Dr. Sternfeld, Direktorin des einladenden Museums, von der Entstehungsgeschichte des Hauses sowie von ihren Erfahrungen mit der szenischen, immersiv gestalteten Dauerausstellung in der täglichen Museumsarbeit.

Zuvor jedoch wurde noch einmal leidenschaftlich diskutiert. An vier World-Café-Tischen wurde sich unter Beachtung geltenden Vergaberechts darüber auseinandergesetzt, wie ein optimales Wettbewerbsverfahren aussehen könnte. Insbesondere ab welcher Budgethöhe ein Wettbewerb durchgeführt werden sollte, das richtige Maß an Aufgabenstellung sowie die Höhe der Honorierung wurden erwartungsgemäß sehr unterschiedlich bewertet. Ein großes Plus war fortwährend der offene, konstruktive Austausch, welcher zudem Kritiker wie Befürworter der HOAS einander näherbrachte.

Die gelungene Tagung hat gezeigt, dass es bereits viele konkrete Tipps für die Durchführung von transparenten und fairen Wettbewerben gibt. Sie werden zusammengefasst ab 2021 in der aktualisierten Empfehlung zur Vergabe von Aufträgen an Gestalterbüros erscheinen, welche beim AK-Ausstellungen downloadbar ist.

AG Projektmanagement

Der dritte Tag war der AG Projektmanagement vorbehalten. Nachdem alle Kapitel in mehreren Durchgängen gelesen und kommentiert worden waren, hatte sich die Lektoratsgruppe intensiv mit den Möglichkeiten einer Vereinheitlichung beschäftigt, welche mit den Verfasser*innen besprochen wurden. Die Handreichung wird im Rahmen der nächsten Frühjahrstagung vorgestellt.

Stefanie Dowidat

Nachhaltig Ausstellen

Im November startete unsere neue Reihe „Nachhaltig Ausstellen“. Einmal im Monat treffen wir uns digital, um uns zu acht verschiedenen Kategorien von nachhaltigem Ausstellen auszutauschen. Unser Ziel ist es, eine Sharing-Plattform zu installieren, auf der u. a. best-practice Beispiele, Tipps zu ressourcenschonender Umsetzung sowie umweltfreundlichen Materialien gesammelt werden. Interessent*innen sind jederzeit willkommen.

Sprecherin

Stefanie Dowidat

LWL-Museum für Archäologie,
Westfälisches Landesmuseum
Europaplatz 1 · 44623 Herne
Tel. 02323 - 946 28 14
stefanie.dowidat@lwl.org

ARBEITSKREIS BILDUNG UND VERMITTLUNG

Das lernende Museum. Was hat die Corona-Pandemie in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit bewirkt?

Mit einer weiteren Schließung der Museen im November geht das schwierige Jahr 2020 zu Ende. So wie alle anderen Bereiche waren auch Bildung und Vermittlung von den Herausforderungen der Pandemie betroffen. Schließung und Wiederöffnung in den Sommermonaten bedeuteten für alle publikumsrelevanten Handlungsfelder im Museum grundsätzliche Umstellungen. Diese Erfahrungen konnten wir bisher kaum austauschen. Daher nutzte der AK Bildung und Vermittlung sein Herbsttreffen am 3. Dezember 2020.

Mittendrin! Museale Vermittlung in und mit dem digitalen Raum

In bewährter Tradition fand das Treffen in Verbindung mit der Jahrestagung des Bundesverbands Museumspädagogik statt. Das Thema der BVMP-Jahrestagung lautete „Mittendrin! Museale Vermittlung in und mit dem digitalen Raum“. Es ging um digitale Vermittlungsangebote und -methoden: Wie kann digitale Bildung in den Museen die etablierten Qualitätsstandards der Bildungs- und Vermittlungsarbeit gewährleisten, nachhaltig, inklusiv und partizipativ sein?

In Ergänzung zu diesem Fokus auf der digitalen Vermittlung bot das Treffen des Arbeitskreises auch Gelegenheit zum Austausch jüngerer Erfahrungen mit den Folgen der Corona-



Trotz Maske und Abstand: Begleitungen im Haus der Geschichte in Bonn waren im Sommer 2020 nachgefragt

Pandemie in analogen Bildungsprogrammen und in der täglichen Vermittlungsarbeit. Anhand von Praxisbeispielen konnte die Umsetzung der Corona-Verordnungen für den Besuch von Ausstellungen und die Durchführung von Bildungsprogrammen thematisiert werden. Die Idee des Museums als Ort der Auseinandersetzung mit Objekten, der Kommunikation und Begegnung, des ganzheitlichen Lernens mit allen Sinnen scheint durch die Pandemie in Frage gestellt. Hands-on-Angebote, Touchscreens, Räume für Austausch und Aktivitäten sind derzeit kaum nutzbar. Die zaghaften Anfänge, Museen als dritte Orte für ein breites und diverses Publikum weiter zu öffnen, wurden erst einmal gestoppt. Aber: Wir haben eine steile Lernkurve erlebt, die Häuser zügig wiedereröffnet, Ausstellungen, Programme und Bildungsangebote an Hygienebedingungen angepasst. Hoffnungsfroh stimmt auch, dass Menschen weiterhin Museen besucht und ein zufriedenstellendes Besuchserlebnis gehabt haben. Häufig standen nun die Qualität des Besuchs sowie die Erfahrung, dem Museum verbunden bleiben zu können, mehr im Vordergrund als der quantitative Wert hoher Besucherzahlen.

Vor besondere Probleme stellt die Pandemie die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Museen, im Bereich von Bildung und Vermittlung insbesondere die selbstständigen VermittlerInnen. Für sie gab es angesichts der Vielzahl ausgefallener Buchungen im Frühjahr 2020 massive Verdienstaufschläge. Die Museen haben diese unterschiedlich aufgefangen: Sie haben ihr Spektrum an Aufträgen und Honorarverträgen erweitert, manche Stornogebühren weitergegeben oder Verdienstaufschläge gezahlt. Dennoch war es angesichts von fehlenden Einnahmen für die meisten schwierig, Honorarkräfte zu unterstützen. Für sie bleibt die Situation mehr als prekär. Macht der Trend, dass viele Museen ihre VermittlerInnen zunehmend in feste Anstellungsverhältnisse übernehmen, diese Situation etwas krisenfester? Gibt es weitere Möglichkeiten, zukünftig reagieren zu können?

Mitten in der Krise haben wir beim Arbeitskreistreffen Anfang Dezember eine Zwischenbilanz gezogen. Was haben wir gelernt, was hat gut funktioniert, wo sind wir nicht erfolgreich gewesen? Welche Erfahrungen und Ideen erweisen sich als tragfähig für die Zukunft? Wie können die vielen kleinen Projekte und Maßnahmen nachhaltiger angewandt werden? Wie können wir in Zukunft für unser Publikum ein attraktiver und relevanter Ort sein? Im Grunde geht es für publikumsorientierte Bildungs- und Vermittlungsarbeit um die gleichen Fragen wie immer – die Corona-Krise hat deren Brisanz allerdings weiter verschärft.

Sprecherin

Dr. Simone Mergen

Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Willy-Brandt-Allee 14 · 53113 Bonn
Tel. 0228 - 916 51 13
mergen@hdg.de

FACHGRUPPE DOKUMENTATION

Lesson learnt aus Corona?

Die diesjährige Herbsttagung fand digital statt. An drei Vormittagen, jeweils 10–12 Uhr, trafen sich ca. 80 Teilnehmer *innen im Netz.

Ganz an die aktuelle Situation angepasst lautete das Thema „Lesson learnt aus Corona?“

Dabei gab es sowohl Erfahrungsberichte aus Museen und Museumsverbänden, als auch praktische Tipps für die Gestaltung virtueller Ausstellungen und Rundgänge (z. B. virtuelle „Schnitzeljagd“ in der Feininger-Galerie Quedlinburg, virtuelle Rundgänge im Kunstmuseum Moritzburg Halle und im Stadtmuseum Düren).

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Fragen, nach der Nachhaltigkeit der gewonnenen Erkenntnisse, dem Umgang mit der neuen Situation sowie dem erhöhten Stellenwert der Digitalisierung innerhalb der Kultur- und Museumslandschaft.

Am letzten Tag gab es einen Block mit Berichten zur internationalen Situation, denn auch hier gab es zwar Veränderungen und Hemmnisse aber keineswegs Stillstand.

Das Feedback zur Tagung fiel durchweg positiv aus und lädt für die nächsten Jahre zu Überlegungen ein.

Nachdem die Fachgruppe sich im letzten Jahr mit einem Letter of Commitment an NFDI4Culture beteiligte, tat sie es in diesem Jahr in gleicher Weise bei NFDI4Objects.

Sprecher

Marita Andó

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
GRASSI Museum für Völkerkunde zu
Leipzig
Tel. 0341 - 973 19 14
marita.ando@skd.museum

Frank von Hagen

Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel. 030/8301460
f.v.hagen@smb.spk-berlin.de

FACHGRUPPE FREILICHTMUSEEN

2021: Eine Ausnahmesaison

Die Saison 2021 war für die Freilichtmuseen in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahmesaison. Fiel doch die Zeit des Saisonbeginns zeitlich mit dem Beginn des Lockdown und den erzwungenen Schließungen im Frühjahr zusammen. Die Wiedereröffnungen ab Mai waren vielerorts mit Sonderregelungen verbunden, die Maßnahmen zu Hygiene und Abstand erforderten. Kreative Lösungen mussten entwickelt und an die besonderen Gegebenheiten von historischen Gebäuden angepasst werden. Das weitreichende Verbot größerer Veranstaltungen bedeutete für viele Freilichtmuseen Einnahmeausfälle, für deren Kompensation keine Blaupausen in den Schubladen lagen. Besonders schmerzlich für alle Kolleginnen und Kollegen war die schweren Herzens, aber im Konsens zwischen veranstaltendem Museum und dem Team der Fachgruppe getroffenen Entscheidung, die für den 20.–22. September im LWL-Freilichtmuseum Hagen geplante Jahrestagung der Fachgruppe aufgrund der coronabedingten Ein-

schränkungen abzusagen. Die immer sehr gut besuchten Tagungen der FG werden als Forum für den fachlichen und kollegialen Austausch, für Anregungen und als Informationsquelle genutzt, für viele ein Höhepunkt im Jahreslauf. Die Tagung mit Themenschwerpunkt „Arbeitswelten in Freilichtmuseen. Die Darstellung und Vermittlung von Arbeit in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft“ soll vom 19. bis 21. September 2021 nachgeholt werden. Für digitale „Ersatzformate“ gab es kein Votum, der persönliche Kontakt, das Besichtigen und Diskutieren vor Ort sind für die Tagungen der Fachgruppe Freilichtmuseen wesensimmanent und wurden als nicht digitalisierbar erachtet. Trotz der Ausnahmesituation haben viele Kolleginnen und Kollegen auch 2020 Projekte und Neuerungen auf den Weg bringen und die Entwicklung der Museen weiterführen können.

Aktuelle Informationen aus den Museen



Das **Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum Kiel-Molfsee** eröffnet das JAHR100Haus mit neuer Dauerausstellung. Das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude des Freilichtmuseums Molfsee steht kurz vor seiner Fertigstellung. Die Eröffnung wird nun coronabedingt etwas verspätet, Mitte Januar 2021 gefeiert. Das neue Gebäude bietet viel Platz für die neue Dauerausstellung zur Alltagskultur Schleswig-Holsteins vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Die Präsentation knüpft damit zeitlich an die Freilichtausstellung an. Die Schau spürt der Frage nach, was das Leben wirklich lebenswert macht. Wann empfinden wir es als gelungen und was führt zu einem Scheitern. Da-

Visualisierung des JAHR100Hauses,
Freilichtmuseum Molfsee

bei stehen die kleinen und großen Dinge und Begebenheiten im Fokus, die das Leben in Schleswig-Holstein prägen.

Die erste Wechselausstellung im JAHR100Haus begibt sich auf die Spuren des Kalten Krieges in Schleswig-Holstein.

Im **LVR-Freilichtmuseum Lindlar** beleuchtet die Ausstellung „Land – Frauen – Arbeit in der Weimarer Republik“ die Lebensumstände, die Berufstätigkeit und die Bildungschancen von Frauen und Mädchen in den ländlichen Gebieten des Bergischen Landes in den 1920er Jahren. Zahlreiche weibliche Lebensgeschichten, historische Exponate, Fotos und Filme aus dieser Zeit spiegeln die Veränderungen zwischen Modernität und traditionellem Rollenverständnis wider. Die Ausstellung zeigt auf, wie aktuell die Fragestellungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur gleichen Bezahlung oder zum Berufswahlverhalten junger Frauen sind. Zu sehen in der Umweltwerkstatt im Museumsgebäude „Müllershammer“ bis zum 30.11.2021.

Das **Fränkische Freilandmuseum Fladungen** hat in der aktuellen Saison einen weiteren Baustein auf dem Weg zum barrierearmen Museum verwirklicht. Der Kräutergarten wurde rundum erneuert, für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zugänglich gemacht und um Angebote für Blinde und Sehbehinderte erweitert. Die bereits inklusiv aufbereitete Büttnerie im hinteren Teil des Geländes erhält damit ein Pendant zu Beginn des Museumsrundgangs.

Das **LWL-Freilichtmuseum Detmold** bekommt ein neues Eingangs- und Ausstellungsgebäude. Am 2. Oktober 2020 hat der LWL-Landschaftsausschuss den Beschluss für das Projekt mit einem Kostenrahmen von rund 38,5 Millionen Euro gefasst. Außer dem Gebäude gehört auch die Gestaltung der Außenanlagen zu dem Projekt, mit dem 2021 begonnen werden soll. Die Fertigstellung ist für 2024 vorgesehen. Der Neubau mit 3.100 m² Nutzfläche wird ganzjährig als Ausstellungs- und Veranstaltungsort dienen und ein Café sowie museumspädagogische Einrichtungen enthalten.

Im **Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen** sind die Weichen für den weiteren Aufbau der Gebäude-Gruppe „20. Jahrhundert“ gestellt worden. Zu einem bereits fertiggestellten MAN-Fertighaus aus dem Jahr 1952 wird dort beginnend 2021 eine Baracke wiedererrichtet, die ebenfalls ab 1952 einer bessarabiendeutschen Familie als Unterkunft gedient hat. Die Geschichte der Bessarabiendeutschen, von der Ansiedlung am Schwarzen Meer um 1800 über die Aussiedlung 1940 bis zur Integration in der jungen Bundesrepublik, wird neben der weitestgehend authentischen Ausstattung des Gebäudes ein Themenschwerpunkt sein.

Das **LVR-Freilichtmuseum Kommern** bekommt die Kölner Tatort-Wurstbraterei. Passend zur Veranstaltung „Jahrmarkt anno dazumal“ und der Nachkriegs-Baugruppe „Marktplatz Rheinland“ übernahm das LVR-Freilichtmuseum Kommern am 25. September 2020 die aus dem Kölner Tatort bekannte „Wurstbraterei“. Bereits 2015 konnte eine hölzerne „Wurstbraterei“ nebst Packwagen der Schaustellerfamilie Vosen übernommen werden. Nun ergänzt der 1954 von der Kölner Firma „Josef Franzen Fahrzeugbau“ gebaute Verkaufswagen die Kommerner Sammlung. Ein typisches und aussagekräftiges Beispiel für reisende Imbissgeschäfte der frühen Wirtschaftswunderzeit.

Im **Freilichtmuseum am Kiekeberg** ist die neue Dauerausstellung „Haus des Handwerks. Zwischen Tradition und neuen Herausforderungen“ eröffnet worden. Handwerk hat goldenen Boden – diese Weisheit ist weithin bekannt und anerkannt. Jedoch: Das Handwerk, wie wir es heute kennen, hat sich über Jahrhunderte gewandelt. Neue Berufszweige kamen hinzu, andere werden heute nicht mehr ausgeübt. Die Dauerausstellung zeigt die Veränderungen in den vergangenen 200 Jahren, vom klassischen Landhandwerk bis zur aktuellen Dienstleistungsorientierung, auf.

Im **Freilichtmuseum Glentleiten** des Bezirks Oberbayern wird derzeit ein Wohnhaus aus Oberau (Berchtesgaden) aufgebaut. Das „Marosenlehen“ (Hausname) war Teil eines Zwiehofes und wurde 1592 als Blockbau errichtet. Es gehört damit zu einem der ältesten bekannten und erhaltenen Blockbau-Wohnhäusern in Oberbayern. Die Hofstelle selbst wird bereits 1397 in Quellen erstmals erwähnt. Im Museum wird das Haus - mit einem Stallstadel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und einem Getreidekasten aus dem frühen 16. Jahrhundert – das Gebäude-Ensemble „Berchtesgadener Zwiehof“ bilden. Die Eröffnung ist voraussichtlich im April 2021.



Schlüsselübergabe im LVR-Freilichtmuseum Kommern

Sprecher

Michael Happe

Hohenloher Freilandmuseum
Dorfstraße 53
74523 Schwäbisch Hall-Wackershofen
Tel. 0791 - 97 10 10
michael.happe@wackershofen.de

ARBEITSKREIS GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

Die Herbsttagung des Arbeitskreises fand am 5. November 2020 als Online-Konferenz mit 50 Teilnehmenden statt. Im Fokus des Treffens standen aktuelle Entwicklungen in der Museumssicherheit sowie ein Frühwarnsystem innerhalb des Arbeitskreises. Ein Bericht zur Tagung erscheint in der nächsten Ausgabe des Bulletins.

Sprecher

Dipl.-Ing. (TU) Michael John

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Leiter der Abteilung Bau, Technik, Sicherheit
Taschenberg 2 · 01067 Dresden
Tel. 0351 - 49 14 55 50
michael.john@skd.museum

FACHGRUPPE GESCHICHTSMUSEEN

Digitaler Austausch zur aktuellen Situation in den Geschichtsmuseen

Corona bedingt musste nicht nur die Frühjahrstagung, sondern auch die für November in Regensburg geplante Herbsttagung ausfallen. Die aktuellen Coronaschutzverordnungen hätten kein Treffen zugelassen. Mittlerweile hat sich die Situation der Museen durch den zweiten Lockdown häufig dramatisch verschlechtert. Trotz ausgefeilter Hygienekonzepte mussten die Museen wieder schließen. Gerade die in unserer Fachgruppe zahlreich vertretenen kleineren Orts- und Heimatmuseen kämpfen teilweise um ihr Überleben.

Gerade deshalb sind der Kontakt und der Austausch mit den Mitgliedern der Fachgruppe wichtig und sollen weitergeführt werden. Geplant ist ein digitales Treffen am 16. Dezember 2020.

Im Fokus des Treffens steht der Austausch über Erfahrungen und Neuigkeiten innerhalb der Fachgruppe. Wie sind die Häuser und deren Leiter*innen und Mitarbeiter*innen bisher durch diese schwere Zeit gekommen? Was sind zur Zeit die drängendsten Probleme und welche Strategien wurden zu deren Bewältigung gefunden und ggfs. erfolgreich umgesetzt?

Wahlen

Im Mai stehen turnusmäßig auch die Wahlen zum*r Fachgruppensprecher*in und zum Beirat an. Die Amtszeit des Fachgruppensprechers läuft nach 6 Jahren ab, auch im Beirat sind drei Plätze neu zu besetzen, da Claudia Gemmeke, Regina Hanemann und Andreas Weiß nicht mehr kandidieren. Nach einer langen Beratung im Beirat, ob die Wahlen wie geplant im kommenden Mai und dann möglicherweise digital durchgeführt werden sollen oder, ob sie auf den Herbst 2021 verschoben werden, in der Hoffnung, sie dann analog durchführen zu können, wurde entschieden, eine Verschiebung der Wahlen auf November 2021 vorzuschlagen. Entscheidend dafür war die Tatsache, dass die persönliche Präsenz und der persönliche Austausch bei dieser zentralen Fachgruppenangelegenheit und Weichenstellung für eine erfolgreiche Fachgruppen- und Beiratsarbeit in den nächsten Jahren außerordentlich wichtig sind.

Die Fachgruppe wird dazu um ein Feedback geben, dass per E-Mail an den Sprecher gesendet werden kann. Sollte sich eine Mehrheit für diese Vorgehensweise abzeichnen, würden Fachgruppensprecher und Beirat bis November 2021 kommissarisch im Amt bleiben und die Geschäfte der Fachgruppe weiterführen.

Frühjahrstagung zu Sammlungsarbeit

Die kommende Frühjahrstagung des Deutschen Museumsbundes richtet den Fokus auf die digitale Sammlungsarbeit. Auch den Fachgruppentag am 5. Mai 2021 möchten wir an dem Leitthema der DMB-Tagung orientieren. Wenn Sie Vorschläge für einen Beitrag einreichen möchten, wenden Sie sich bitte an die Kolleginnen Susanne Sommer (s.sommer@stadt-duisburg.de), Susanne Feldmann (Susanne.Feldmann@halle.de) oder Claudia Gemmeke (Gemmeke@stadtmuseum.de). Sie werden den Fachgruppentag vorbereiten und freuen sich auf Ihre Impulse.

In der Hoffnung, dass Sie alle bislang gesund durch diese traurige Zeit gekommen sind, freuen wir uns sehr auf ein digitales Wiedersehen mit Ihnen am 16. Dezember!

Sprecher

Dr. Wilhelm Stratmann

Historisches Museum der Stadt Bielefeld
Ravensberger Park 2 · 33607 Bielefeld

Tel. 0521 - 51 36 39

Wilhelm.stratmann@bielefeld.de

ARBEITSKREIS KONSERVIERUNG/RESTAURIERUNG

Erst die Frühjahrstagung, dann die Herbsttagung Corona-bedingt abgesagt ...

Nach dem Erfolg der Herbsttagung 2019 zum Thema Nachhaltigkeit in Kassel stürzte sich das Team sofort in neue Veranstaltungsorganisationen. Das Programm der Frühjahrstagung im Rahmen der DMB-Jahrestagung 2020 im Saarland war bereits bis ins letzte Detail durchgeplant. Alles sollte sich um Provenienzforschung und Kolonialismus drehen, also um hoch aktuelle Kulturthemen, die auch tief in den Bereich Restaurierung greifen. Die saarländischen Kolleginnen trugen nicht nur inhaltlich, sondern auch zur Organisation wesentlich bei. Doch dann kam das Virus, die Zeit der Unsicherheit und schließlich der Lockdown. An Reisen und ein gemeinsames Treffen war nicht mehr zu denken. Die Museen zu. Schulen geschlossen. Krankenhäuser voll. Zunächst befand sich im Museum alles in einer gefühlten Schockstarre. Die meisten Kolleg*innen zogen sich ins Heimbüro zurück. Nur eine personelle „Notbesetzung“, zu der in der Regel die Restaurator*innen gehörten, ging noch physisch ins Museum. Die Straßen auf dem Arbeitsweg – leer, die Geschäfte – geschlossen. Bis schließlich die Situation im Juni einigermmaßen unter Kontrolle schien und vorsichtige Lockerungen die Vorstellung einer Herbsttagung zuließen, selbstverständlich unter Einhaltung aller Abstands- und Hygieneregeln. Wir stürzten uns erneut in die Programmgestaltung der längst unter dem Titel „Hinter den Kulissen oder vor der Kamera? Restaurierung und Öffentlichkeitsarbeit“ angekündigten Herbsttagung. Bei wieder ansteigenden Fallzahlen jedoch entschieden sich die Staatlichen Museen zu Berlin, die den Veranstaltungsort stellten, der Personensicherheit oberste Priorität zu geben und nur eine sehr geringe Teilnehmerzahl zuzulassen. Es schien uns weder möglich noch zu verantworten, eine größere Gruppe Fachkolleg*innen in die Hauptstadt zu locken. Schweren Herzens haben wir uns schon vor der bundesweit beschlossenen zweiten Schließung der Museen dazu entschlossen, die Tagung um ein Jahr auf den 4. und 5. November 2021 zu verschieben. Dank der Bereitschaft vieler Referent*innen haben wir ein tolles Programm zusammengestellt, gerade die geplanten Workshops mit Kommunikationsprofis erscheinen uns vielversprechend und angesichts der Anforderungen der Museen an die Vermittlungsbereitschaft der Restaurator*innen sicher von großem Gewinn. Es ist unser Interesse, diesen Input nicht nur einer kleiner Gruppe Berliner Kolleg*innen, sondern möglichst einem größeren Kreis zu bieten. Als kleines „Tröstchen“ wollen wir den Mitgliedern des Arbeitskreises anstelle der Herbsttagung nun am 11. Dezember 2020 von 10 bis 12 Uhr eine Möglichkeit zu einem Online-Treffen geben, bei dem an das Thema „Öffentlichkeitsarbeit und Restaurierung“ angeknüpft wird, doch auch die Auswirkungen der Corona-Situation auf den Bereich Konservierung / Restaurierung besprochen werden. Interview-Gast ist Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung und Initiator der Corona-Förderlinie für Freiberufler in der Krise, die für Museumsprojekte tätig sind.

Thema: Standards im Leihverkehr

Immerhin wird weiter restauriert. Restaurator*innen arbeiten häufig allein, in größeren Häusern – schon wegen der Objekte – teilweise in geräumigen Ateliers, wo Abstandsregeln gut eingehalten werden können. Einige müssen sich allerdings auch ein Großraumatelier teilen und durchgehend mit Maske arbeiten. Im besten Fall gibt es eine Klimaanlage – selbstverständlich ursprünglich primär für die Objekte vorgesehen, doch jetzt kommt die frische Luft auch den Kolleg*innen zugute.

Und es werden vorsichtig wieder Sonderausstellungen umgesetzt, wobei neue Möglichkeiten ausprobiert werden, Kurierbegleitungen virtuell zu ersetzen. Was gäbe man

jetzt darum, dass in allen leihnehmenden und leihgebenden Institutionen qualifizierte Fachrestaurator*innen fest angestellt wären und dass verbindliche Standards eingehalten würden! Videocalls stellen sich als nicht mit der persönlichen Anwesenheit vergleichbar und aus Gründen der Sicherheit als risikobehaftet heraus.

Inbesondere kleinere Häuser haben den Bedarf an einer Handreichung zu Standards im Leihverkehr. Dies wurde bei der Frühjahrstagung des Arbeitskreises 2019 in Dresden zum Thema Leihverkehr schon sehr deutlich. Der Wunsch nach einem Leitfaden, in dem alle typischen Abläufe und Prozesse skizziert werden, ist groß. Der Arbeitskreis erarbeitet mit den Registrars Deutschland e. V. derzeit ein entsprechendes Papier. Auch Aspekte der Nachhaltigkeit sollen hierbei berücksichtigt werden. Parallel diskutiert der Deutsche Museumsbund in einer eigenen Arbeitsgruppe, an der auch die Sprecherin des AK Konservierung / Restaurierung beteiligt ist, „Standards“ der Museumsdefinition in einem viel allgemeineren Rahmen. Die neuen Bedingungen der Pandemie bringen zu Tage, wie wünschenswert es wäre, dass auch die ganz praktischen Standards der Museumsarbeit einvernehmlich festgelegt und über ein Qualitätsmanagement regelmäßig überprüft würden.

Neues zu Tarifen von Restaurator*innen in Museen

Am 1. Januar 2014 trat ein neues Bundestarifgesetz in Kraft, welches nach wie vor Anlass zur Überprüfung tarifbeschäftigter Restauratoren gibt. Kommunale Verwaltungen zogen zum 1. Januar 2017 mit einem vergleichbaren Gesetz nach. Die Tarifverhandlungen der Länder sind bis dato gescheitert und die Landesgesetze daher leider auf veraltetem Stand, doch auch hier stehen Neuverhandlungen an. Dennoch – inzwischen zweifelt niemand mehr an, dass Restaurator*innen in Museen nicht unter EG 9b eingestuft werden sollen. Mittlerweile wurde sogar in mehreren Gerichtsurteilen nicht nur wegen der wissenschaftlichen Ausbildung von Restauratoren, sondern vor allem wegen ihrer komplexen und verantwortungsvollen Tätigkeiten an teilweise sehr bedeutenden Objekten die Höherwertigkeit der Restauratorentätigkeit anerkannt. Auch wir sind davon überzeugt, dass die Museen von hochqualifizierten

Restaurator*innen profitieren und sich die Investition von Personalmitteln im Bereich Erhalt von Kunst- und Kulturgut lohnt. Die zukünftigen Generationen werden für die authentisch erhaltenen Originalobjekte dankbar sein.

Sehen, was man sonst nicht sieht: Europäischer Tag der Restaurierung

Restaurator*innen aus ganz Europa öffneten am 11. Oktober 2020 ihre Türen, um Interessierten ihre Arbeitswelt zu zeigen, die sonst im Verborgenen liegt. Dieses Jahr wurde der Tag sowohl vor Ort als auch digital begangen. Direkt vor Ort boten 62 Führungen und Ausstellungen vielerorts in Deutschland Kunstliebhabern und Kulturinteressierten die Gelegenheit beim Restaurieren zuzuschauen und mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen. Die Plätze waren schnell

ausgebucht, zumal die Teilnehmerzahlen Corona-bedingt stark limitiert waren. Auf großes Interesse stieß daher auch das Online-Angebot. Mit 36 Videos, Podcasts und Blogs konnten Interessierte in Pandemiezeiten auch von zu Hause aus mehr über die Forschung an Kulturgütern und die Bewahrung von Kunstwerken erfahren.

In ganz Europa beginnend die Restauratorengemeinschaft diesen Aktionstag zudem in den sozialen Medien. Bereits ab dem 5. Oktober – in der Woche der Restaurierung – wurde gepostet, kommentiert und geliked. Auf Twitter, Facebook und Instagram mach-



Restauratorin Anna von Graevenitz
in der Friedrichswerderschen Kirche
am Marmorstandbild „Winckelmann“
von Wichmann

ten Restaurator*innen über die Hashtags #TagderRestaurierung und #EuropeanDay-ConservationRestoration auf ihre Projekte aufmerksam.

Für die meisten Restaurator*innen war es ein Novum, ihre Arbeit in Podcasts und Videos aufzubereiten oder eigens für den Tag einen Blog zu bauen. Ein Aufwand, der neben der üblichen Arbeit gemeistert wurde und sich gelohnt hat, denn das digitale Angebot bleibt weit über den Aktionstag hinaus online abrufbar.

Klar ist schon jetzt, dass der 4. Europäische Tag der Restaurierung erneut ein digitales Angebot beinhalten wird. Trotzdem hoffen die Restaurator*innen, dass sie am 10. Oktober 2021 auch wieder in Museen und Ateliers einladen können. Der Blick auf das Original von ganz nah ist eben doch ein besonderes Erlebnis, das einem lange in Erinnerung bleibt und bei dem besser als irgend sonst gezeigt werden kann, worauf es bei der Bewahrung von Kunst- und Kulturgut ankommt.

Alexandra Czarnecki, Dr. Babette Hartwig und Joachim Kreutner

Sprecherin

Dipl.-Rest. (Univ.) Alexandra Czarnecki

Skulpturenrestauratorin

Alte Nationalgalerie

Geschwister-Scholl-Straße 6

10117 Berlin

Tel. 030 - 266 42 44 82

A.Czarnecki@smb.spk-berlin.de

FACHGRUPPE KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

Digitaler Austausch zur aktuellen Situation in der Corona-Krise

Erstmals in ihrer Geschichte tagte die Fachgruppe Kunstgeschichtliche Museen und Kunstmuseen rein digital. Ursprünglich war ein gemeinsames Treffen der Fachgruppe in der Kunsthalle Hamburg angedacht, die uns zu diesem Meeting eingeladen hatte. Eine zweistündige Online-Konferenz kann natürlich nicht das persönliche Zusammentreffen ersetzen, denn der Austausch auch neben dem offiziellen Programm ist ein wesentlicher Bestandteil der Treffen. Dank der Unterstützung der Geschäftsstelle des Deutschen Museumsbundes konnte die Kurztagung technisch perfekt über die Bühnen gehen. Im Gegensatz zu der ursprünglich geplanten Tagung wurde das Programm gekürzt und einer der beiden Fachgruppensprecher, Tilmann von Stockhausen, hat nur einen Impulsvortrag zur aktuellen Situation in der Corona-Krise vorgetragen.

Die meisten Museen sind von Besucherrückgängen und Einnahmeverlusten betroffen, die teilweise zur Absage von Ausstellungsprojekten führen. Gerade größere Häuser brauchen oftmals Rückflüsse aus Eintritten, um ihre Ausstellungsprojekte zu refinanzieren. In vielen Museen wurde das Kassen und Aufsichtspersonal im Frühjahrs-Lockdown in die Kurzarbeit geschickt, teilweise wiederholt sich dieses nun erneut. Allerdings wurde an einigen Häusern auch das wissenschaftliche Personal für die Kurzarbeit gemeldet. Allerdings lässt sich erkennen, dass von politischer Seite nicht wahrgenommen wird, welche Tätigkeiten an den Museen im Vordergrund stehen. Vielfach verbreitet ist das Vorurteil, dass bei einer Schließung der öffentlichen Schauplätze das gesamte Museumspersonal seine Arbeit einstellen könnte.

Wahrscheinlich werden uns die Auswirkungen der Pandemie noch bis Ende 2022 beschäftigen. Schwierig wird es auch, die mittlerweile weitestgehend zusammengebrochene Bildungsarbeit an den Museen wieder aufzubauen. Auch verlieren Museen qualifiziertes Personal, da Zeitverträge teilweise nicht verlängert oder auch gar nicht mehr abgeschlossen werden. Insgesamt rechnen die meisten Museen in den nächsten beiden Jahren mit Budgetkürzungen, was sich auch auf die Ausstellungen der nächsten Jahre auswirken wird. Vermutlich wird es notwendig sein, Ausstellungen abzusagen oder zu verschieben. In der langfristigen Planung wird sich der Fokus stärker auf Projekte richten, die aus dem eigenen Sammlungsbestand oder dem eines Partnermuseums entwickelt werden. Deswegen sollte vermehrt kooperiert werden.

Sprecher

Dr. Gisela Bungarten

Museumslandschaft Hessen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel. 0561 - 31 68 01 26
g.bungarten@museum-kassel.de

Dr. Tilmann von Stockhausen

Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15
79098 Freiburg im Breisgau
Tel. 0761 - 201 25 00
Tilmann.vonStockhausen@
stadt.freiburg.de

Museen ähnlicher Struktur und mit ähnlichen Sonderausstellungsformaten können sich zusammenschließen, wenn diese geografisch weit genug voneinander entfernt sind. Am Augustinermuseum in Freiburg wurden verschiedene Formen von Kooperationen in den letzten Jahren ausprobiert. Sehr erfolgreich war beispielsweise eine Ausstellungskooperation mit dem Kunstmuseum in Groningen, Niederlande. Aus dem Sammlungsbestand des Museums wurde eine Schau mit dem Titel „Niederländische Moderne“ erarbeitet, die dann in Lübeck, Würzburg und Freiburg gezeigt werden konnte. Ähnlichen Kooperationen bieten sich auch im Bereich der grafischen Künste an, wenn die Ausstellungen mit 2 bis 3 Jahre Zeitversatz stattfinden. In einem solchen Fall müssen Ausstellungskataloge oder Konzepte allerdings mit einem großen zeitlichen Vorlauf erstellt werden.

Tilmann von Stockhausen

ARBEITSKREIS MIGRATION

Migrationsgeschichte – analog und digital

Das Herbsttreffen des Arbeitskreises Migration im Deutschen Museumsbund fand am 27. November 2020 aufgrund der Coronaschutzmaßnahmen erstmals in digitaler Form statt. Unter dem Titel „Migrationsgeschichte – analog und digital“ tauschten sich die Mitglieder über aktuelle Projekte, Erfahrungen mit den Einschränkungen der Museumsaktivitäten und Planungen für die kommenden Monate aus.

Viele Museen haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend einer zielgerichteten Öffnung der Häuser verschrieben, um ein diverseres Publikum zu erreichen. Dabei spielten die Museen als Kontaktzonen für Begegnungen und dritte Orte außerhalb kommerzieller Interessen und mit niederschweligen Zugängen eine wichtige Rolle. Mit der Schließung der Museen und den nachfolgenden Beschränkungen für Zusammenkünfte und Veranstaltungen hat das Konzept der Museen als Begegnungsorte und Räume für persönlichen Austausch tiefe Einschnitte erfahren. Informelle und beiläufige Zugänge zu den Museen waren nicht mehr möglich.

Migrationsgeschichte und Social Media

Dr. Bora Akşen, wissenschaftlicher Referent für kulturelle Vielfalt im Focke-Museum Bremen berichtete in seinem Vortrag „Migrationsgeschichte und Social Media“ über Strategien, das Museum als Treffpunkt der Kulturen in den digitalen Raum zu übertragen. Mit der Aktion „Fockes Soundtrack für Bremen“ eröffnete das Museum ein Panorama der beliebtesten Sounds und Songs der Menschen in Bremen. Nach der Veröffentlichung von Listen der zehn größten Lieblingssongs prominenter Bremerinnen und Bremer und der Aufforderung zum Kommentieren, Teilen und Einsenden der eigenen Liste entstand in verschiedenen Social Media-Kanälen und einer Musikplattform ein reger Dialog, der Einblicke in die Vielstimmigkeit der musikalischen Vorlieben eröffnete. Transnationales und transkulturelles Cross over zeigte auch eine filmische Dokumentation zu musikalischen Begegnungen von Musiker*innen aus Bremen und Bremens Partnerstadt Izmir. Mit dem Projekt „Lebenswege“ brachte das Museum lebensgeschichtliche Dokumentationen von Arbeitsmigranten der 1970er- und 1980er-Jahre als Kurzfilme auf ein Videoportal ins Internet. Alle Projekte wurden mit Kampagnen auf sozialen Netzwerke begleitet und erreichten aufgrund der engen Partnerschaft mit den Beteiligten eine hohe Verbreitung. Die Filmprojekte basierten zum Teil auf vorangegangenen Veranstaltung und stellen eine modifizierte Überset-

zung in den digitalen Raum dar, mit der das Museum Präsenz zeigt. Ersetzen können sie die Rolle des Museums als Ort der Begegnung jedoch nicht.

Outreach – analog und digital

In ihrem Beitrag „Meinwanderungsland - Ein Outreach-Projekt von DOMiD“ berichtete Dr. Caroline Authaler über das Outreach- und Sammlungsprojekt „Meinwanderungsland“ des Vereins DOMiD e.V. In den Jahren 2018 und 2019 veranstaltete DOMiD in 24 Städten im gesamten Bundesgebiet Interventionen mit einer mobilen Ausstellung, Workshops und Veranstaltungen zur Geschichte und Gegenwart der Migration in Deutschland. Vor Ort arbeitete der Verein mit unterschiedlichen Akteuren der diversen Gesellschaft zusammen. Darüber hinaus gründete DOMiD ein Netzwerk der Anbieter von transkulturellen Stadtrundgängen. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Neue deutsche Medienmacher*innen“ bot DOMiD Workshops für eine diversitätssensible Journalistenausbildung an. Die Aktionen wurden gezielt von Kampagnen in sozialen Medien und auf der Internetseite des Vereins begleitet. Angesichts der Beschränkungen durch die Coronaschutzmaßnahmen hat die Bedeutung der Präsenz im digitalen Raum weiter zugenommen. Die bei den Aktionen auf den Plätzen der Städte begonnen Dialoge wie persönliche Interviews oder Kommentare konnten im digitalen Raum aufgenommen und fortgeführt werden.

Das Migrationsmuseum als Begegnungsort

Dr. Anna Haut, wissenschaftliche Leiterin des Museums Friedland, stellte in ihrem Beitrag „Wege nach Friedland - Ankommen in Deutschland“ Planungen und Konzept des Erweiterungsbaus für das Museum Friedland vor. Während das bestehende Museum im historischen Bahnhof Friedland vor allem dem Ort und der Geschichte des Grenzdurchgangslagers Friedland bis 2015 gewidmet ist, soll der Neubau mit einer Dauerausstellung sowie Räumen für Sonderausstellungen und Veranstaltungen vor allem als Third Space und Kontaktzone, als Ort für Diskussionen, Zukunftswerkstatt und Plattform für gesellschaftliche Initiativen gestaltet werden. Die geplante Dauerausstellung soll die museale Erzählung aus dem bestehenden Museum über das Jahr 2015 bis in die Gegenwart hinaus fortführen und fortlaufend aktualisiert werden. Die Ausstellung wird dabei sowohl analog als auch digital erfahrbar sein und digitale Vertiefungsebenen erhalten, die sowohl auf Tablets im Museum wie auch im Internet erfahrbar sind. Großen Raum sollen die Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch einnehmen. Das Konzept sieht nicht nur eine enge Vernetzung mit Initiativen aus dem lokalen und regionalen Umfeld vor, sondern will auch gezielt Räume für Kooperationen oder eigene Präsentationen der Initiativen bieten. Somit sollen sich Begegnungen und Präsentation im realen und virtuellen Raum gegenseitig ergänzen und stärken.

Migration und kulturelle Vielfalt in neuer Perspektive

Seit der Erarbeitung des Leitfadens „Museen, Migration und kulturelle Vielfalt“ in den Jahren 2012-2014 hat sich unsere Gesellschaft, aber auch der öffentliche Diskurs über Migration und Diversität gewandelt. Die museumsfachliche Debatte über koloniales Erbe wird in breiteren öffentlichen Kreise fortgeführt, Fragen der postkolonialen Verflechtungen rücken weiter in das gesellschaftliche Bewusstsein. Die black lives matter-Bewegung aus den USA hat auch in Deutschland Diskussionen angestoßen, die rassistischen Morde und antisemitischen Anschläge stellen unsere Gesellschaft vor neuer Herausforderungen, während die Flüchtlingsfrage in Europa noch nicht gelöst ist. Viele Museen haben sich in den vergangenen Jahren einer weiteren gesellschaftlichen Öffnung verpflichtet, Diversitätsstrategien erarbeitet, Forschungs-

Sprecher

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum Zeche
Hannover in Bochum
Gunnigfelder Strasse 251
44793 Bochum
Tel. 0231 - 282 53 90
dietmar.osses@lwl.org

Ausstellungs- und Veranstaltungsformate und -strategien modifiziert. Diese Entwicklungen will der Arbeitskreis Migration bei der anstehenden Überarbeitung des Leitfadens berücksichtigen und einbringen. Ein digitales Auftakttreffen der Arbeitsgruppe ist zum Jahreswechsel geplant.

Zu einem Studienbesuch der Ausstellung „Grenzenlos. Kolonialismus, Industrie und Widerstand“ trifft sich der Arbeitskreis Migration am Mittwoch, den 24. März 2021 im Museum der Arbeit in Hamburg.

FACHGRUPPE NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

Analog-digitale Herbsttagung zum Thema Digitalisierung in Naturkundemuseen

Die COVID-19-Pandemie sorgte für vielfältige Planänderungen in der Fachgruppe der Naturwissenschaftlichen Museen. Die DMB-Jahrestagung 2020 im Saarland fiel aus und damit auch der geplante Fachgruppen-Tag im Zentrum für Biodokumentation in Landsweiler-Reden.

Die FG setzte alles daran die Herbsttagung stattfinden zu lassen. Das Naturmuseum Südtirol, Biodiversity Center hatte die FG nach Bozen eingeladen. Nachdem dieses Ziel jedoch immer unsicherer wurde und es spontan schwer wäre einen anderen Ort zu finden, lud Norbert Niedernostheide die FG zusätzlich in das Museum am Schölerberg in Osnabrück ein. Daraufhin wurde die Tagung zunächst für zwei Orte organisiert. Im Spätsommer wurde schließlich klar, dass Bozen nicht mehr zu halten war. Binnen kürzester Zeit wurde nun die Tagung komplett auf Osnabrück umgelegt und fand dort tatsächlich mit einem umfangreichen Programm inklusive des traditionellen Exkursionstages statt. 38 Teilnehmer fanden den Weg nach Osnabrück, über 20 Teilnehmer waren Online über Zoom zugeschaltet. Ebenso erfolgte ein Vortrag per Zoom-Übertragung. Die Kombination analog und digital klappte nahezu reibungslos, auch in den Diskussionsrunden, nur Kleinigkeiten wurden spontan nachjustiert. Den großen Erfolg dieser analog-digitalen Tagung verdanken wir Norbert Niedernostheide und seinem Team! Trotz der Corona-Hygieneregeln, an die sich alle schnell gewöhnten, hatte die Tagung eine sehr familiäre Atmosphäre und wird allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben. Denen, die vor Ort sein konnten war anzumerken, wie wichtig die persönliche Begegnung sowie der persönliche Austausch trotz aller digitalen Errungenschaften dann doch sind. Die online zugeschalteten Kollegen und Kolleginnen beteiligten sich rege per Chat an den Gesprächen. Der Bedarf sich zum Thema „Digitalisierung in Naturkundemuseen“ auszutauschen, spiegelte sich in intensiven wie konstruktiven Diskussionsrunden wider. Inhalte wie Sammlungsdigitalisierung, digitale Transformation sowie Strategien und Medien im Biologieunterricht als auch YouTube als Museumskanal wurden besprochen. Desweiteren wurden aktuelle Sonderausstellungen vorgestellt und Erfahrungen zu Veranstaltungsformaten für Menschen mit Demenz ausgetauscht. Die aktuelle COVID-19-Pandemie gab ebenso reichlich Anlass zur Diskussion.

Natur im Museum

Die wichtigsten Themen der Fachgruppen-Sitzung waren u. a. Zeitschrift und Webseite „Natur im Museum“; Nagoya/ABS; Aktuelles aus den Deutschen Naturwissenschaftlichen Forschungssammlungen e. V. (DNFS); das Naturkundemuseum Dessau; aktueller EU-Durchführungsbeschluss zur Ermächtigung Deutschlands, zum Schutz des kulturellen Erbes Biozidprodukte mit in situ hergestelltem Stickstoff zuzulassen; Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten; Bericht der AG Präparatoren-Ausbil-

derung 2.0; Kombi-Frühjahrestagung 2021 mit dem AK Bildung und Vermittlung und last but not least die Neuwahl der Sprecherinnen.

Sprecherwahl

Nach sechs Jahren in der Sprecherrolle, plus zwei Jahre Stellvertretung ist Dr. Silke Stoll vom Amt zurückgetreten. Die Fachgruppe ist Silke Stoll zutiefst dankbar für die von ihr geleistete Arbeit und ihr enormes Engagement. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Claudia Kamcke vom Staatlichen Naturhistorischen Museum in Braunschweig gewählt. Dr. Thorid Zierold vom Museum für Naturkunde Chemnitz übernimmt die Stellvertretung.

Die Tagung liegt ohne COVID-19-Meldung aus dem Kreise der Teilnehmer vor Ort hinter uns. Das freut uns alle sehr. Das Osnabrücker Hygiene-Konzept hat funktioniert. Auch hierfür sind wir Norbert Niedernostheide und seinem Team sehr dankbar.

Brand im Naturschutz- und Bildungszentrum am Alfsee (nbz)

Leider hatte die so liebevoll wie professionell organisierte und durchgeführte FG-Tagung in Osnabrück nur wenige Tage später einen nicht erwarteten tragischen und schockierenden Nachgeschmack. Unser samstägliches Exkursionsziel, das erst im März 2020 mit 2.000 Tages-Besuchern eröffnete und unter Norbert Niedernostheides maßgeblicher Mitarbeit entstandene Naturschutz- und Bildungszentrum am Alfsee (nbz) in Rieste wurde in der Nacht zum 2. Oktober Opfer von Brandstiftung. Diese Brandstiftung trifft uns alle auf vielfältige Art und Weise und offenbart eine neue Bedrohungslage auch für Naturschutz- und Bildungszentren.

Sprecherin

Claudia Kamcke

Staatliches Naturhistorisches Museum
Pockelsstraße 10
38106 Braunschweig
Tel. 0531-1225 3300
c.kamcke@3landesmuseen.de

ARBEITSKREIS PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine Nachricht wert? PR für Sammlungen und Dauerausstellungen

Die diesjährige Herbsttagung fand am 20. November 2020 online als Videokonferenz statt. Zu dem Thema „Eine Nachricht wert? PR für Sammlungen und Dauerausstellungen“ berichteten Saskia Mattern vom documenta archiv in Kassel und Julia Engau vom Deutschen Panzermuseum Munster. Zudem stellte Anke von Heyl Konzept und Idee des DigAMus-Award vor, der herausragende Digital-Projekte der Coronazeit auszeichnete. Der ausführliche Bericht zur Tagung erscheint im nächsten Bulletin.

Sprecherin

Dr. Sonja Mißfeldt

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1 · 90402 Nürnberg
Tel. 0911 - 133 11 03
s.missfeldt@gnm.de

FACHGRUPPE TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

Auf Grund der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie, musste auch das Fachgruppentreffen am 19. und 20.11.2020 im Sächsischen Industriemuseum Chemnitz abgesagt werden. Mehr als 30 Personen hatten ihr Interesse bekundet am Treffen teilzunehmen. Der geplante Austausch über die Zukunft der Technikhistorischen Museen, über Anpassungen und Einschnitte in Strukturen oder Betrieb, wird so bald wie möglich nachgeholt. Wir hoffen auf eine Präsenzveranstaltung im Industriemuseum in Chemnitz. Die aktuelle Sonderausstellung „MaschinenBoom“ wird bis zum 15. Juli 2021 verlängert. Den Chemnitzer Kollegen sei an dieser Stelle herzlich für die Organisation der zweimal abgesagten Veranstaltung gedankt!

Sprecher

Andrej Quade

Technisches Landesmuseum
Mecklenburg-Vorpommern
Zum Festplatz 34 · 23966 Wismar
Tel. 03841 - 25 78 11
quade@phanttechnikum.de

ARBEITSKREIS VERWALTUNGSLEITUNG

Digitale Herbsttagung: Auswirkungen der Coronakrise und Urheberrecht

Der Arbeitskreis tagte wegen der Covid-19 Pandemie im Mai nicht. Eine erste Einschätzung der Auswirkungen dieser Pandemie aus Sicht der Verwaltungsleitungen enthält das Bulletin 2+3/2020, auf das insoweit verwiesen wird.

Am 19. Oktober fand die nur eintägige Herbsttagung mit rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt, jedoch nicht als Präsenzveranstaltung, wie geplant, sondern digital als online-Veranstaltung. Dieses neue Format wurde von allen, die teilgenommen hatten, unter den gegebenen Umständen als erfolgreich bewertet. Es fand zunächst ein wichtiger persönlicher – wenn auch digitaler – Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen über die Auswirkungen der Coronakrise statt. Dieses Thema wird weiterverfolgt.

Danach stellte Dr. Jens Bortloff, Vizedirektor des TECHNOSEUM und AK-Sprecher, die geplanten Änderungen des Urheberrechtsgesetzes vor, welche der jüngst vorgelegte „Gesetzesentwurf zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse des digitalen Binnenmarkts“ vorsieht. Nach dem geplanten Inkrafttreten am 7.6.2021 wird es einige Neuerungen geben, die die Situation der Museen insgesamt verbessern können. Detaillierter wird das Thema dann in der Frühjahrstagung 2021 behandelt. In enger Zusammenarbeit mit dem AK wurde die jüngste Stellungnahme des DMB zum Referentenentwurf erstellt, wobei auch die Gelegenheit genutzt wurde, die Änderung der Vergütungspflicht für Katalogbilder erneut zu fordern. Den eindringlichen entsprechenden Rückmeldungen der Museen konnte hier Ausdruck verliehen werden.

Ein Schwerpunkt der Tagung bestand beim Thema Personal und Digitalisierung. Die Verwaltungsdirektorin des Deutschen Technikmuseums Berlin, Menekse Wenzler, informierte über das, was eine Personalsoftware heute leisten kann und gab einen anschaulichen Praxisbericht mit Marktüberblick und Vorstellung des ausgewählten Systems. Es zeigte sich, dass die Leistungsfähigkeit und die Einsatzvielfalt der Software sehr groß sind, so dass die Einführung, wo noch nicht geschehen, sehr sinnvoll erscheint. Danach sprach Prof. Dr. Buchhester, Inhaber und Leiter des Instituts für Verhaltensökonomie in Leipzig über professionelle Personalauswahlverfahren.

Im „Fragen-Forum“ konnten akute Fragestellungen im Kreis der Kolleginnen und Kollegen erörtert werden und es wurde über interne Aspekte des Arbeitskreises gesprochen. Die vom Arbeitskreis eingesetzte Arbeitsgruppe Urheberrecht wird nun von Frau Stephanie Niederalt, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, koordiniert.

Sprecher

Dr. Jens Bortloff

TECHNOSEUM

Stiftung Landesmuseum

für Technik und Arbeit

Museumsstraße 1 · 68165 Mannheim

Tel. 0621- 429 87 79

jens.bortloff@technoseum.de

ARBEITSKREIS VOLONTARIAT

Digitale Herbsttagung

Die jährliche Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat mit den Landessprecher*innen der regionalen Arbeitskreise und Arbeitsgruppen von Volontär*innen fand in diesem Jahr vom 6. bis 7. November digital statt. Neben dem Austausch der Arbeitskreise untereinander standen zwei aktuelle Projekte des Bundes-AK Volontariat und ein Workshop mit Dr. Jens Bortloff auf dem Programm. Darüber hinaus hatten die Tagungsteilnehmer*innen die Möglichkeit, an einer halbtägigen Online-Fortbildung zum Thema Museumsmanagement teilzunehmen und eigene Themen einzubringen. In den Pausen und am Abend wurde auch (digital) Raum für persönlichen Austausch geboten.

Der Arbeitskreis Volontariat arbeitet derzeit an zwei Projekten, die den Landesprecher*innen bei der Tagung vorgestellt und gemeinsam weiterentwickelt wurden. Dabei handelt es sich zum einen um eine geplante Auszeichnung für Museen, die den Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat vorbildlich umsetzen, und zum anderen um ein überarbeitetes Volobotschafter*innen-Programm. Die Überlegungen zu dessen Konzeption sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

Entwicklung eines Volobotschafter*innen-Programms

Der Arbeitskreis 2020/21 hat sich vorgenommen, das bislang bestehende Volo-Botschafter*innen-Programm zu überarbeiten. Ein neuer Konzeptvorschlag soll bei der Herbsttagung mit den Landessprecher*innen zur Diskussion gebracht werden. Er setzt auf klarere Vorgaben, mehr Selbstverpflichtung und eine stärkere Verbundenheit von Volo-Botschafter*innen mit dem AK Volontariat.

Im Vordergrund stünde wie bislang die Aufklärung und bessere Information von Studierenden und Bewerber:innen für ein Volontariat. Die bisherigen Ziele sollen durch das neue Programm effektiver und zugleich professioneller umgesetzt werden. Das Botschafterprogramm soll die Inhalte des DMB-Leitfadens und dadurch eine konkrete und differenzierte Vorstellung eines vorbildlichen Volontariats vermitteln. Angehende Volontär*innen sollen für die im Leitfaden ausgeführten Mindeststandards eines Volontariats sensibilisiert und damit befähigt werden, abweichende Volontariatsbedingungen zu erkennen und bereits in den Vertragsgesprächen für angemessene Bedingungen gemäß des Leitfadens eintreten zu können. Außerdem werden weiterführende Hilfestellungen wie die Starthilfe und Ansprechpartner*innen benannt und Vernetzungsmöglichkeiten mit dem Arbeitskreis Volontariat des DMB und der regionalen Arbeitskreise und -gruppen aufgezeigt.

Das Programm richtet sich an aktive und insbesondere ehemalige Volontär*innen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Nach aktuellem Stand des sich noch in Entwicklung befindlichen, neuen Konzeptes würden sich die Volo-Botschafter*innen für jeweils 2 Jahre zur Teilnahme am Programm bereiterklären. Die teilnehmenden Volo-Botschafter*innen werden vom AK Volontariat des Deutschen Museumsbundes über neueste Entwicklungen informiert. Zudem sollen die Volo-Botschafter*innen stärker eingebunden werden, beispielsweise durch ein jährliches Treffen im Rahmen der Herbsttagung. Nur vom AK Volontariat verifizierte Volontär*innen und Alumni sollen als Botschafter*innen agieren. Pro Jahr sollte eine festgelegte Anzahl an Veranstaltungen abgehalten werden. Hierfür kämen zum Beispiel Vorträge bei den Career Services an den Universitäten oder in Fachinstituten in Frage. Die Botschafter*innen würden sich selbst um die Organisation der Veranstaltungen kümmern und dem AK Volontariat ein Nachweis-Formular einreichen. Während der Veranstaltung sollen nur vom AK-Volontariat zur Verfügung gestellte Unterlagen, wie unter anderem Präsentation, Leitfaden und Starterbooklet, verwendet werden.

Workshop und Austausch mit Dr. Jens Bortloff

Inhaltlich richtete sich der zweite Tagungsteil vor allem auf die rechtliche Stellung des Volontariats in Museen und Gedenkstätten. In Hinblick auf einen Workshop mit Herrn Dr. Bortloff am 7. November wurden im Vorfeld Themen gesammelt, die an rechtliche Regelungen anknüpfen. Beispiele sind die in der Praxis sehr unterschiedliche Bewertung eines Volontariats zwischen Ausbildung und Berufserfahrung oder die Frage rechtlicher Ansprüche von Volontär*innen in der Elternzeit. Des Weiteren wurden Informationen aus der jährlichen Volo-Umfrage zur Vorbereitung genutzt sowie Ergebnisse aus den regionalen Arbeitstreffen und eines bundesweites Live-Barcamps auf der Online-Kommunikationsplattform SLACK am 30. September. Die

Handreichung „Das Recht des wissenschaftlichen Volontariats an Museen“ von Dr. Jens Bortloff (2014) fasst einen Großteil der rechtlich relevanten Vorgaben übersichtlich zusammen. Für darin nicht berücksichtigte Themen und Fragen soll nun bei der Herbsttagung die Erstellung und Verbreitung ergänzender rechtlicher Informationen diskutiert werden.

In der Praxis ergeben sich Rechtsfragen in Volontariaten seltener durch die tatsächliche Rechtslage, sondern meist durch die Umsetzung und gegebenenfalls abweichenden Rechtsauffassungen. Daher sollen auch praktische Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Diskussion kommen. Ziel dabei ist, eine positiv gerichtete Strategie zu entwickeln, welche die Gestaltung von Volontariaten gemäß DMB-Leitfaden fördert und (angehende) Volontär*innen sensibilisiert.

Loretta Stritzel, Katrin Dexheimer, Mareike Ahlers, Henriette Mühlmann

Bundesvolontariatstagung 2021

Die Bundesvolontariatstagung (BVT) ist die größte bundesweite Fortbildungsveranstaltung für Volontär*innen an Museen sowie in vergleichbaren kulturellen Einrichtungen. Sie wird in Verbindung mit dem Arbeitskreis Volontariat im Deutschen Museumsbund organisiert und dient neben der Fortbildung als Forum zur Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen und als wichtige Vernetzungsmöglichkeit.

Traditionell findet die BVT im März statt, doch aufgrund der anhaltenden Einschränkungen für Großveranstaltungen durch die Covid-19-Pandemie, wird die kommende BVT im Frühjahr 2021 erstmalig digital stattfinden.

2021 widmet sich die BVT der Sensibilisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die diversen Möglichkeiten der Digitalisierung in Museen und Kulturinstitutionen, die nicht nur als Folge der Corona-Pandemie immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf den Chancen und Grenzen digitaler Formate liegen. Mit vielseitigen Vorträgen und Workshops legt die Tagung einen thematischen Schwerpunkt auf Reichweite, Inklusion und Nachhaltigkeit digitaler Strategien. Weitere Updates gibt es demnächst auf der Seite des DMB und facebook.com/Bundesvolontariatstagung.

Sprecherin

Henriette Mühlmann

Europäisches Hansemuseum Lübeck

An der Untertrave 1

23552 Lübeck

Tel. 0451 - 80 90 99 82

henriette.muehlmann@hansemuseum.eu

Vielen Dank für ein Jahr
voller Austausch, Diskussion
und Anregungen!



Wir wünschen Ihnen
ein frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes und erfolgreiches
Jahr 2021

UNSER VERBAND

Mehr als 3.700 Mitglieder und Förderer engagieren sich beim Deutschen Museumsbund gemeinsam für eine vielfältige und zukunftsfähige Museumslandschaft. Lesen Sie hier Aktuelles aus dem Verband.

IHR MITGLIEDSAUSWEIS 2021

Rechtzeitig zum Jahreswechsel erhalten Sie Ihren neuen Mitgliedsausweis mit der Jahresmarke 2021. Profitieren Sie von unserem Netzwerk und entdecken Sie über 1.000 Mitgliedsmuseen.

Als Mitglied des Deutschen Museumsbundes unterstützen Sie die Arbeit des Verbands und leisten einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung einer lebendigen und zukunftsfähigen Museumslandschaft. Wir danken Ihnen für Ihre Mitgliedschaft.

EU-BIOZID-VERORDNUNG: AUSNAHMEGENEHMIGUNG RÜCKT NÄHER

Am 9. September 2020 hat die Europäische Kommission einen Beschluss veröffentlicht, der es der zuständigen deutschen Behörde erlaubt, zum Schutz des kulturellen Erbes die Bereitstellung auf dem Markt und die Verwendung von Biozidprodukten, die in situ hergestellten Stickstoff enthalten, bis zum 31. Dezember 2024 zuzulassen. Dies beruht auf einem Beschluss, wonach „in situ hergestellter Stickstoff für den Schutz des kulturellen Erbes in Deutschland unverzichtbar ist und keine geeigneten Alternativen dazu verfügbar sind. Die mögliche Aufnahme von in situ hergestelltem Stickstoff in Anhang I der Verordnung (EU) Nr. 528/2012 und die anschließende Genehmigung von in situ hergestelltem Stickstoff durch die Mitgliedstaaten ist zeitaufwendig. Daher ist es angezeigt, so lange eine Ausnahmeregelung zu genehmigen, bis die damit verbundenen Verfahren abgeschlossen werden können. Es sollte Deutschland daher zum Schutz des kulturellen Erbes gestattet werden, die Bereitstellung auf dem Markt und die Verwendung von Biozidprodukten, die in situ hergestellten Stickstoff enthalten, zuzulassen.“

Doch leider ist das weitere Verfahren kein Automatismus. Als nächster Schritt muss ein Antrag einer Einrichtung gestellt werden, bei dem es darauf ankommt, dass alle Museen und Sammlungen in Deutschland das Anoxia-Verfahren wieder einsetzen dürfen. Das Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB), Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), hat dankenswerter Weise die Initiative übernommen und den BKM-Fördermittelantrag zur Erledigung der Produktzulassung und der permanenten Wirkstoffgenehmigung für in-situ-generierten Stickstoff in Deutschland gestellt. Mit diesen Mitteln soll die erforderliche Beauftragung eines Beratungsunternehmens ermöglicht werden, um formal und inhaltlich anwendbare Anträge auf Zulassung von in situ-generierten Stickstoff in Deutschland bei der Bundesstelle für Chemikalien der BAuA baldmöglichst einreichen zu können.

REFERENTENENTWURF ZUR EU-URHEBERRECHTSRICHTLINIE

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) hat einen Referentenentwurf für ein Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse des digitalen Binnenmarktes vorgelegt. Im Januar und Juni 2020 hatte das BMJV bereits Diskussionsentwürfe für ein Erstes und ein Zweites Umsetzungsgesetz veröffentlicht. Der Gesamt-Referentenentwurf führt nun beide Diskussionsentwürfe zusammen. Er regelt zudem u. a. die urheberrechtliche Verantwortlichkeit von Upload-Plattformen (Artikel 17 der DSM-RL – ehemals Artikel 13), die kollektive Lizenzvergabe mit erweiterter Wirkung, die Reproduktionen von gemeinfreien visuellen Werken sowie eine neue gesetzliche Erlaubnis für Karikaturen, Parodien und Pastiches.

Der Deutsche Museumsbund hat bisher alle Entwürfen auf Regelungen geprüft, die den Museumssektor betreffen und Stellungnahmen dazu eingereicht. Damit beteiligen wir uns aktiv am Prozess der Umsetzung und setzen uns für die Interessen der Museen ein.

Mehr Informationen unter
bmjv.de

DIESE PARTNER UNTERSTÜTZEN DEN DEUTSCHEN MUSEUMSBUND



Als neue Firmenmitglieder begrüßen wir:



Image Access ist Technologieführer im Großformat Scanning-Markt und bietet Produkte in allen Großformat-Segmenten an: Bookeye® Buchscanner für gebundenes Beleggut für Formate bis zu A1+, WideTEK® 36ART berührungsloser Kunstscanner für Formate bis 36 x 60 Zoll, WideTEK® Flachbettscanner für Formate bis zu A2+ / 25 x 18,5 Zoll, WideTEK® Einzugs scanner für Dokumente zwischen 36", 48" und 60" sowie der WideTEK® 36" Duplexscanner für professionelles Zeitungsscanning sowie WideTEK® MFP-Lösungen.

Der Kunstscanner WideTEK® 36ART ermöglicht die professionelle Digitalisierung von Kunstwerken ohne aufwändig ausgestattete Fotostudios. Die kompakte Bauform erlaubt eine problemlose Installation in jedem Museum. Gemälde werden kontaktlos und in brillanter Auflösung mit bis zu 600 dpi gescannt. Der 3D-Scanmodus hebt Strukturen und Texturen originalgetreu hervor. In Verbindung mit Großformatdruckern bildet der Kunstscanner die perfekte Basis zur professionellen Reproduktion mit höchster Farbgenauigkeit.



KULDIG entwickelt digitale Konzepte für Kultureinrichtungen und setzt diese anschließend ganzheitlich um. Damit bieten wir Museen in Sachen Digitalisierung Konzeption, Planung, Umsetzung und langfristige Betreuung sowie Service. Neben individuellen Konzepten und Beratung erstellen wir eigene Softwareprodukte, die unsere Kunden bei Ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Mit dem KULDIG AppCreator konfigurieren Museen mobile Applikationen in Eigenregie, versehen diese mit Inhalten und veröffentlichen sie in App Stores für Android und iOS. Nachgelagert können über den AppCreator Inhalte und Funktionen kontinuierlich gepflegt und erweitert werden.

Neben dem AppCreator bieten wir Museen eine Mobile-Device-Management-Lösung zur Verwaltung großer Mengen von Ausgabe geräten sowie eine damit verbundene Kiosklösung, die die Geräte vor unsachgemäßen Zugriffen und Verwendungen schützt. Ergänzt wird unser Portfolio durch einen eigenen Kartenservice sowie eine Lösung für smarte Indoor-Positionierung und -Navigation. Unser Team sorgt mit seiner Expertise und langjährigen Erfahrung für die entsprechende Power hinter den Produkten und Projekten.



Immer mehr Museen zeigen Wege auf, wie Ausstellungen per Remote-Learning an breite Zielgruppen vermittelt werden können.

So bieten z. B. bereits 80 Museen auf der App-Plattform MuseumStars Ihre Ausstellungs-Inhalte als „Remote-Challenges“ an. Das sind interaktive Lernerlebnisse, die auf Smartphone und Tablet von überall spielbar sind: www.museumstars.com

Einen Schritt weiter geht das Museum Rietberg in Zürich, das eine eigene E-Learning-Plattform entwickelt. Unter dem Namen „Nächster Klick Nirvana“ lebt die erfolgreiche Ausstellung zum Thema Buddhismus nachhaltig im digitalen Raum weiter. Gemeinsam mit Fluxguide wird ein umfassendes, interaktives Lernerlebnis entwickelt (ab Februar 2021 online verfügbar).

Diese Beispiele zeigen, dass Museen durch innovative Angebote ihren Bildungsauftrag auf eine neue Ebene heben können und gleichzeitig den aktuellen Herausforderungen gewachsen bleiben: digital, krisensicher und Lockdown-ready.

m lit r

Die molitor GmbH ist ein Berliner Ausstellungsgestaltungsbüro, das seit 20 Jahren Ausstellungen und Projekte für Kunst, Kultur und Wissenschaft kuratiert, gestaltet und realisiert. Dabei übernehmen wir das gesamte Spektrum von der Erstellung von Machbarkeitsstudien über die Gestaltung bis hin zur handwerklichen Fertigung; auch in unseren eigenen Werkstätten.

Zusätzlich entwickeln wir eine Reihe museumstechnischer Produkte. Mit dem Personenleitsystem Leander reagieren wir auf die aktuellen Anforderungen an Sicherheit und Arbeitsschutz; etwa mit dem integrierten Desinfektionsmittelspender, Grafikflächen in unterschiedlichen Größen und der Einlass-Ampel für die Zutrittsregulierung zu öffentlichen Räumen.

Als Medientechnikplaner und Produzenten anspruchsvoller Hör- und Medienstationen sind wir vor allem für unsere Einhandhörer bekannt. Diese sind nun in antibakterieller und viruzider Ausführung erhältlich. Neu ist der interaktive und netzwerkfähige 4K Mediaplayer MP 02, der besonders durch seine Synchronisierbarkeit überzeugt.

Zu dieser Bandbreite erarbeiten wir als Gesamtdienstleister auch individuelle Umsetzungen und freuen uns immer über neue Aufgaben.

NEUE MITGLIEDER

Der Deutsche Museumsbund begrüßt folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder.

Persönliches Fördermitglied:

Annabel Walz, Bonn

Firmenmitglieder:

KULTURPERSONAL GmbH, Essen

DROIDSolutions GmbH, Leipzig

Institutionelle Mitglieder:

Kunsthaus NRW Kornelimünster, Aachen

Moor- und Fehnmuseum Elisabethfehn , Barßel

Galerie Judin, Berlin

Gedenk- und Ausstellungsort Friedhof der Märzgefallenen, Berlin

MAGICUM Berlin Magic Museum, Berlin

Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf

Restaurierungszentrum der Landeshauptstadt Düsseldorf

Fotografie Forum Frankfurt

Bauernmuseum Bamberger Land

Technikmuseum Freudenberg, Frensdorf

Märklineum, Göppingen

Kunsthaus Göttingen

Medizinhistorisches Museum Hamburg

Otto Pankok Museum, Hünxe

Knauf-Museum Iphofen

Kallmann-Museum Ismaning

Deutsches Optisches Museum, Jena

Städtische Sammlungen Kamenz

Goebelleum- Freilichtmuseum Bischofsherberge, Lübeck

Schleswig-Holsteinisches Landwirtschaftsmuseum, Meldorf

MVG Museum, München

PLATFORM, München

Kunstmuseum Solingen

Musées de la ville de Strasbourg

Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Völklingen

Persönliche Mitglieder:

Bettina Albert, Dresden
Alexander Appelt, Berlin
Yvo Bermann, Berlin
Sophie Borck Molinaro, Berlin
Theresa Bräunig, Dresden
Daria Carobene, Lübeck
Dr. Patrick Chellouche, Osnabrück
Michalina Cieslicki, Berlin
Aysegül Cihangir, Erding
Stephanie Decker, Düren
Dr. Ramona Dölling, Karlsruhe
Dr. Ane Kleine-Engel, Berlin
Christine Eiche, Bonn
Bianca Faletti, Pforzheim
Felix Fuhg, Berlin
Natalie Gianfelice-Wagner, Memmingen
Inke Maria Hahnen, Düsseldorf
Susanne Hartmann, Leipzig
Ann-Franziska Heinen, Mechnich
Lisa-Marie Hinderer, Stuttgart
Lena Hoppe, Köln
Dr. Sarah Hübscher, Dortmund
Birgit Hummler, Heilbronn
Dr. Dominik Hünninger, Hamburg
Sandra Johne, Regensburg
Prof. Florian Clemens Käßler, Stuttgart
Julia Käßler, Bremen
Dr. Johannes Knoblauch, Marloffstein
Siola Koesen, Havixbeck
Kateryna Kostiuhenko, Wuppertal
Dr. Hermann Kremer, Haltern
Leonie Kubigsteltig, Berlin
Jeanette Lauterbach, Rudolstadt
Magdalena Mai, Berlin
Kerstin Meise, Glücksburg
Sandy Nagy, Bamberg
Dr. Christoph Oestereich, Potsdam

Hans Philipp Offenhaus, Berlin
Anne Oswald, Altenburg
Marion Rudel, Gladbeck
Michael Sametinger, Memmingen
Christina Schachtschabel, Berlin
Marie Scheffler, Bremerhaven
Daniel Schilling, Potsdam
Dr. Christoph Schmälzle, Berlin
Dr. Sandra Schultz, Mannheim
Dr. Anna Christina Schütz, Düsseldorf
Nadja Schwarzenegger, Regensburg
Cornelia Siebeck, Berlin
Prof. Dr. Kurt Siehr, Hamburg
Nicol Speer, Wettin-Löbejün
Carolin Südkamp, Hürth
Mathias Wagener, Waltrop
Annabel Walz, Bonn
Algis Cordula Wehrsig, Dresden
Daniela Zingg, Winterthur
Guilhem Zumbaum-Tomasi, Berlin

Stand vom 30.09.2020

Mehr Information zur Mitgliedschaft

museumsbund.de/mitglied-werden

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u.v.m. finden Sie auf dem Internet-auftritt des Deutschen Museumsbunds unter www.museumsbund.de.

Impressum

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.
ISSN 1438-0595

Herausgeber:
Deutscher Museumsbund e. V.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin · 030 - 84 10 95 17
office@museumsbund.de · museumsbund.de

Redaktion:
Sylvia Willkomm, David Vuillaume (V.i.S.d.P.)

Bildnachweis Bulletin 4/20

Titel: Nick Fewings on Unsplash

S. 2: Thomas Rosenthal MfN Berlin

S. 3: Austin Kehmeier auf Unsplash

S. 3: © Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Foto: Christoph Mack

S. 4: © Klassik Stiftung Weimar, Foto: Henry Sowinski

S. 11: © Gabriel Chiarello

S. 13: © Staatliche Museen zu Berlin, Foto: David von Becker

S. 15: Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

S. 19: Städtische Museen Zittau/Matterport

S. 20: Neanderthal Museum

S. 31: DMB, AK Ausstellungen

S. 34: Haus der Geschichte, Foto: Jennifer Zumbusch

S. 36: © petersen pörksen partner

S. 37: LVR-Freilichtmuseum Kommern, Foto: Hans-Theo Gerhards

S. 40: Alexandra Czarnecki, Staatliche Museen zu Berlin

Gestaltung: Claudia Bachmann

Druck: Druckerei Boxan, Kassel

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Wird in den Beiträgen des Bulletins die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet, ist diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Unter office@museumsbund.de nehmen wir gerne Rückmeldungen zum Bulletin sowie Anregungen für zukünftige Publikationen entgegen.



Das Bulletin des Deutschen Museumsbundes e. V.

Das Bulletin ist die Verbandszeitschrift des Deutschen Museumsbundes. Für unsere Mitglieder und Partner berichten wir über aktuelle Themen, laufende Aktivitäten sowie Angebote des Verbands. Wir bieten mit einem wechselnden Schwerpunkt einen vertiefenden Einblick in ein aktuell museumsrelevantes Thema, geben Einblick in die Arbeit unserer Fachgruppen und Arbeitskreise und empfehlen nützliche Tipps für die Museumspraxis.



Für Museen. Mit Museen. Ganz in Ihrem Interesse.

Wir setzen uns ein für eine vielfältige und zukunftsfähige Museumslandschaft sowie für die Interessen der Museen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
museumsbund.de

